



4. Schüler:innenparlament Antragsmappe

(Stand: 22. April 2025)



1. Du bist nicht du wenn du hungrig bist

Antrag von: *Marko Avramovic Filca*

Moritz Beran, Vienna Business School Schönborngasse

Als unfreundlichste Stadt der Welt sind wir Wiener:innen bekannt für unseren (meist) gutgemeinten Grant. Der kann ja auch manchmal ganz charmant sein – weniger reizvoll wird er allerdings, wenn man hungrig ist. Nicht nur kennen das die meisten aus persönlicher Erfahrung, auch zahlreiche Studien bestätigen es: Wenn man „hangry“ ist, leidet darunter die eigene Stimmung und damit auch die des sozialen Umfelds. Das ist vielerorts ungünstig, aber erst recht im Klassenzimmer.

Leider herrscht an manchen Schulen ein kompletter Mangel an Möglichkeiten, seinen Hunger in einer leistbaren und gesunden Form zu stillen. Natürlich könnte man sich auch selbst vor Schulanfang Essen besorgen, aber nicht alle haben die Zeit oder das Geld dafür. Sie müssen dann bis Schulende oder zumindest bis zur langen Pause ohne eine Mahlzeit auskommen. Das ist nicht nur für die Klassendynamik schädlich, es beeinträchtigt auch einen effektiven Lernprozess. Denn dieser kann durchaus intensiv sein und uns Schüler:innen schnell erschöpfen. Mit adäquater Ernährung kann dem entgegengewirkt werden.

Viele Schulen lösen das, indem sie durch Automaten oder eine Kantine allen Schüler:innen eine Auswahl an leistbaren Speisen und Getränken anbieten. Doch es ist nicht nur wichtig, dass man isst, sondern auch, was man isst. Leider fehlt selbst Schulen mit Essensmöglichkeiten ein gesundes und zeitgemäßes Ernährungsangebot. Dadurch wird Schüler:innen, die sich gesund ernähren wollen, das Leben schwer gemacht – und generell unsere Gesundheit außen vor gelassen.

Um gesundes Essen für alle zugänglich zu machen, muss gesundes Essen auch unkompliziert sein. Deshalb fordern wir ein Wiener Mittagsticket für alle Wiener SuS im Stil der €365 Jahreskarte. Mit €1,50/Tag sollen SuS die Möglichkeit auf ein gesundes gefördertes Mittagessen bekommen. Folgendes Modell schwebt uns vor: €45/Monat ~€3/Schultag ~€1,50/Tag. SuS bekommen mit dem Ticket ohne weitere Zahlung ein Mittagessen in ihrer Bildungsanstalt. Für SuS mit Anspruch auf Schulbeihilfe soll das Mittagsticket kostenlos sein. Sollten SuS ihr Mittagsticket nicht in Ihrer Bildungsanstalt einlösen wollen, soll es die Möglichkeit geben, die bereits bezahlten €3/Tag in teilnehmenden Wiener Gastronomiebetrieben einzulösen. Im Endeffekt stellt dieses Modell mehr als €3/Mahlzeit zur Verfügung und hilft somit die Qualität eines gesunden und günstigen Mittagessens aufrecht zu erhalten.

Forderungen:

- Garantierte Essensmöglichkeiten an allen Städtischen Schulen und Wiener Bundesschulen mit einem leistbaren, nachhaltigen und gesunden Angebot an Speisen und Getränken.
- Einführung des Wiener Mittagstickets: Karte im Abo-Modell (mit monatlicher Abrechnung), für ein gefördertes günstiges Mittagessen in allen Bildungseinrichtungen in Wien – im Stil der 365 Euro-Jahreskarte.
- Bei Unmöglichkeit in einer Bildungseinrichtung Mittagessen bereitzustellen, soll es für die SuS dieser Schulen die Möglichkeit geben in anderen Bildungseinrichtungen in näherer Umgebung ihr Mittagessen zu erhalten.
- Das gesamte Angebot soll für alle SuS in Wien gelten, unabhängig von Wohnort oder Schulerhalter der Bildungsanstalt.

2. Toleranz ist nicht gleich Akzeptanz

Antrag von: Aanab Mohamed, Geringergasse

Worum geht's ?:

Lehrer sind vertrauenswürdige Personen, an denen man sich wendet, wenn man Hilfe und Unterstützung braucht. Aber was passiert, wenn ein Lehrer es auf dich abgesehen hat. Was passiert, wenn die Lehrperson dir das Leben zur Hölle macht, nur weil du ihr nicht gefällt? Sei es nun aufgrund deiner Religion, Herkunft; Hautfarbe; Noten; etc..

Lehrer sind auch nur Personen und Hass und Diskriminierung werden meist beigebracht und vererbt. Deshalb fordern wir verpflichtende Seminare und Aufklärungen für Lehrer in Themenbereichen wie: Religion; Herkunft; etc. Auch wenn Lehrer einen „tolerieren“ heißt es nicht gleich, dass sie ihn oder sie akzeptieren.

Forderungen:

- Verpflichtende Seminare und Aufklärung für Lehrer
- Konsequenzen für Diskriminierende Lehrer



3. Gewaltig gegen Gewalt!

Antrag von: Alisa Gradiscevic, Erlgasse

Lisa Gubler, pG Infinum

Anselm Husz, BHAKWIEN22

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Anselm Ginthör-Weinwurm, Wenzgasse

David Studeny, Albertgasse

Lorenz Unger, GRG19

Lea Hemedinger, BORG1

27 Femizide und 41 Mordversuche oder schwere Gewalttaten im Jahr 2024. Das ist leider die Realität, in der wir leben und das muss aufhören!

Lange dauert es nie, das Jahr 2023 war gerade mal 13 Tage alt, als in Österreich die erste tödliche Gewalttat an einer Frau gemeldet wurde. Die traurige Wahrheit ist, dass es in Österreich keinen gefährlicheren Ort für Frauen und Mädchen gibt als die eigenen vier Wände. Gewalt an Mädchen in der Schule kann von einzelnen Personen ausgehen, aber auch strukturell bedingt sein.

Es muss verstanden werden, dass dieses Problem nicht nur einseitig gelöst werden kann, sondern vielschichtig und früh seinen Ursprung hat. Gewalt beginnt nicht erst im Erwachsenenalter. Gewalt beginnt schon früh im Kinder- und Jugendalter. Genau hier muss angesetzt werden und es müssen nachhaltig präventive Maßnahmen gesetzt werden! Jegliche Form der Gewalt hat in der Schule keinen Platz!

Präventive Maßnahmen wie Workshops, Infomaterialien vor Ort an Schulen bezüglich Anlaufstellen, gewaltpräventive Plakate an Schulen und die Besprechung im Unterricht durch eine Verankerung im Lehrplan sind ausdrücklich anzudenken!

Forderung:

- Wir fordern verpflichtende präventive Maßnahmen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen in der Form von Workshops an Schulen und Infomaterialien zu Anlaufstellen an Schulen.
- Wir fordern gewaltpräventive Plakate an Schulen und die Verankerung der Aufklärung über Gewalt im Lehrplan.



4. Echte Demokratie statt ahnungsloser Schüler:innen

Antrag von: *Moriah-JoAnselm Ginthör-Weinwurm, Wenzgasse*

Alisa Gradiscevic, Erlgasse

Lorenz Unger, GRG 19

David Studeny, Albergasse

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Remco Spauwen, Goethe-Gymnasium

Alessia Marei, Wenzgasse

Obwohl es in Wien über 160.000 Oberstufenschüler:innen und mehr als 750 aktive Schüler:innenvertreter:innen gibt, weiß nur ein Bruchteil, wie das SV-System auf Landes- oder gar auf Bundesebene funktioniert. Dies ist ein Problem, da es kaum Schüler:innen gibt, die sich darüber im Klaren sind, von wem sie eigentlich vertreten werden. Das führt dazu, dass man gar nicht weiß, welche Entscheidungen über uns Schüler:innen durch unsere „Vertretung“ gefällt bzw. beeinflusst werden.

Wir sind der Meinung, dass eine Demokratie nicht funktionieren kann, wenn dem Großteil der Schüler:innen gar nicht bewusst ist, wie ihre Vertretung funktioniert und wer dafür zuständig ist. Um diesem Problem entgegenzuwirken, sollte die Aufklärung über das österreichische SV-System ein Teil des Lehrplans an allen Oberstufenschulen im Unterrichtsfach „Geschichte und politische Bildung“ sein. Die Politik des Hier-und-Jetzt, die unser Leben beeinflusst, ist eindeutig wichtig genug, um ein verpflichtender Teil des Lehrstoffs zu sein.

Forderung:

- Wir fordern, dass Aufklärung über das überschulische Schüler:innenvertretungssystem in den Lehrplan aller Oberstufenschulen vorhanden aufgenommen wird.



5. Flexibilität? Ja, bitte!

Antrag von: Moritz Lindner, St Ursula

Jeder Mensch ist individuell. Doch in der Schule kommt Individualität derzeit leider viel zu kurz. Genau das zeichnet sich auch beim Lerntempo der Schülerinnen und Schüler ab. Während eine Person ein Stoffkapitel im Unterricht vielleicht sofort versteht, tut sich eine andere Person schwerer. Das ist menschlich. Denn Jeder und Jede hat unterschiedliche Stärken. Um die eigenen Stärken und Schwächen in der Schule optimal einsetzen zu können, spreche ich mich für eine verstärkte Nutzung des Schulversuches „Flexzeiten“ ein. Dieser ermöglicht es Schülerinnen und Schülern durch eine Kürzung der Unterrichtsstunden auf 43 Minuten und zusätzliche, frei nutzbare, Lernstunden ihre Zeit optimal einzuteilen und sich vermehrt auf schwerere Themen fokussieren zu können und nicht zum 4. Mal das einfachste Thema durchgehen zu müssen. Dies würde nicht nur die Lerndynamik innerhalb der Klasse optimieren, sondern auch zu einem besseren Verständnis des Stoffes führen.

Forderung:

- Kürzung der Unterrichtseinheiten in der AHS Oberstufe auf 43 Minuten
- Einführung der Flexzeiten an allen AHS Oberstufenklassen
- Die LSV soll die Bildungsdirektion dazu auffordern die Flexzeiten als Schulversuch anzubieten



6. Bildung mit Haltung

Antrags von: Jacob Guberner, AHS Geblergasse

Bildung ist der zentrale Ort, an dem wir die Grundlagen für eine demokratische, gerechte und solidarische Gesellschaft legen. Angesichts des Erstarkens rechtspopulistischer und menschenfeindlicher Ideologien braucht es ein Schulsystem, das nicht neutral bleibt, sondern klare Haltung zeigt: gegen Hass und Hetze – für Menschenwürde, kritisches Denken und Zusammenhalt.

Ein progressives Bildungssystem darf sich nicht nur mit Wissenstransfer zufriedengeben, sondern muss junge Menschen befähigen, sich selbstbestimmt, informiert und solidarisch in der Gesellschaft zu bewegen. Der Ausbau politischer Bildung, gelebte Demokratie, soziale Inklusion und kritischer Umgang mit Geschichte und Medien sind dafür essenziell.

Forderungen:

- Stärkung der politischen Bildung:
 - Einführung verbindlicher und regelmäßiger politischer Bildungseinheiten ab der Sekundarstufe I.
 - Integration kritischer Perspektiven zu Antifaschismus, Menschenrechten, Medienkompetenz und Klimagerechtigkeit.
- Erinnerungskultur fördern:
 - Pflichtbesuche von Gedenkstätten (z. B. Mauthausen) sowie verpflichtende Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und seinen Nachwirkungen im Schulunterricht.
 - Unterstützung von schulischen Projekten zu Erinnerung und historischer Verantwortung.
- Demokratie leben im Schulalltag:
 - Ausbau echter Mitbestimmung durch schulinterne Schüler*innenparlamente und regelmäßige Beteiligung an Schulentwicklungsprozessen.
 - Demokratiebildung auch für Lehrkräfte in Form von Fortbildungen.
- Vielfalt und Inklusion stärken:
 - Überarbeitung der Lehrpläne im Sinne von Diversität (z. B. LGBTQIA+, Migration, Mehrsprachigkeit, Feminismus).
 - Aktive Maßnahmen zur Förderung eines vielfältigen und diskriminierungsfreien Schulklimas.
- Digitale Bildung & Medienkompetenz ausbauen:
 - Aufklärung über Desinformation, rechtspopulistische Online-Strategien und Verschwörungserzählungen.
 - Förderung von kritischem Umgang mit Social Media und Algorithmen.



7. Antrag auf Einführung eines verpflichtenden Betriebspraktikums in der 4. Klasse der BMHS

Antrag von: *Jacob Guberner, AHS Geblergasse*

Mika Moser, AHS Maculangasse

Julia Kowatschew, AHS Stubenbastei

Die Förderung interkultureller Bildung und Diversität im Lehrplan ist entscheidend für das Vertiefen des Verständnisses und die Wertschätzung unterschiedlicher kultureller Hintergründe. Durch die Erkundung und kritische Reflexion von Lehrinhalten aus verschiedenen Kulturen, Ethnien und Kontinenten werden Schüler_innen nicht nur zu weltoffenen und global denkenden Individuen herangebildet, sondern auch zu aktiven Gestaltern einer pluralistischen Gesellschaft. Diese Bildungsansätze eröffnen neue Perspektiven und fördern ein tieferes Verständnis für soziale Gerechtigkeit und Inklusion, indem sie Vielfalt als unverzichtbare Bereicherung für das gesellschaftliche Miteinander begreifen. Auf diese Weise trägt die Förderung interkultureller Bildung nicht nur zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz der Schüler_innen bei, sondern auch zur Schaffung eines inspirierenden Umfelds, das Vielfalt aktiv fördert und als zentralen Wert einer gerechten und inklusiven Gesellschaft hervorhebt.

Forderung:

- Einbeziehung von Lehrmaterialien, die verschiedene kulturelle Perspektiven und historische Ereignisse außerhalb Europas umfassen.
- Organisation von Workshops, Diskussionsrunden und kulturellen Veranstaltungen, die den interkulturellen Austausch fördern.
- Schulung für Lehrkräfte, um ihre interkulturelle Kompetenz zu stärken und ihnen zu helfen, eine diverse Schulgemeinschaft zu unterstützen.
- Regelmäßige Überprüfung der Lehrpläne auf ihre Vielfalt und Relevanz und kontinuierliche Anpassung an die sich verändernden globalen Realitäten und gesellschaftlichen Bedürfnisse.



8. Trinken smart – Umwelt am Start!

*Antrag von: Olivia Nestl-Newman, Kollegium Kalksburg
Farah Denno, Fichtnergasse*

Ausreichende Flüssigkeitszufuhr ist entscheidend für Konzentration, Leistungsfähigkeit und allgemeines Wohlbefinden. Wir fordern daher, dass auf jedem Gang oder in direkter Nähe zu jedem Klassenzimmer ein Wasserspender installiert wird. So können alle Schüler*innen unkompliziert und regelmäßig Wasser trinken – ohne lange Wege und ohne Plastikflaschen von zu Hause mitbringen zu müssen.

Um Müll zu vermeiden und Recycling zu fördern, schlagen wir eine Pfand-Rückgabestation auf dem Schulgelände vor. Schüler*innen können dort leere Pfandflaschen abgeben und im Gegenzug einen Gutschein erhalten – zum Beispiel für das Schulbuffet, die Cafeteria oder kleine schulische Aktionen. So fördern wir Nachhaltigkeit und schaffen gleichzeitig einen Anreiz, die Umwelt sauber zu halten.

Forderungen:

- Wasserspender in reichweite jeder Klasse
- Pfandflaschen Rückgabe Möglichkeiten mit Gutscheinsystem



9. Gesehen ≠ Genesen

Antrag von: Sarah Salihovic, VBS Floridsdorf

Momentan existiert keine klare und einheitliche Regelung darüber, wann und wie Nachschularbeiten nach einem krankheitsbedingtem Fehlen geschrieben werden müssen. Dies führt in der Praxis häufig zu ungerechten Situationen. So kann es passieren, dass Schüler:innen bereits am ersten Tag ihrer Rückkehr, zur Nachschularbeit aufgefordert werden, nur weil sie kurz im Schulgebäude gesehen wurden.

Ein konkretes Beispiel aus meiner Schule: Eine Schülerin fehlte krankheitsbedingt bei einer Schularbeit und kam am darauffolgenden Tag lediglich, um etwas aus der Schule zu holen, sie war offiziell also nicht mal in der Schule anwesend und weiterhin gesundheitlich angeschlagen. Trotzdem wurde sie dazu aufgefordert, die Schularbeit sofort nachzuschreiben, da sie im Schulgebäude gesehen wurde. Solche Situationen setzen Schüler:innen unnötig unter Druck und ignorieren deren Gesundheitszustand.

Es braucht daher eine klare, faire und nachvollziehbare Regelung, wann Nachschularbeiten geschrieben werden müssen, damit Schüler:innen nach einer Erkrankung ausreichend Zeit zur Genesung und Vorbereitung haben.

Forderungen:

- Nachschularbeiten sollte eine Woche vor dem Nachschreibe-Termin dem/der Schüler:in bekannt gegeben werden.
- Lehrpersonen sollen verpflichtet sein, Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Schüler:innen zu nehmen.



10. Ein eigenes Budget für eigene Ideen – SV-Budget

Antrag von: Anselm Ginthör-Weinwurm, Wenzgasse

Lorenz Unger, GRG19

Alisa Gradiscevic, Erlgasse

Anselm Husz, BHAKWIEN22

David Studeny, Albertgasse

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Ein Großteil der Wiener Schüler:innenvertretungen hat eine riesige Menge an Ideen und Projekten, die sie gerne umsetzen würden. Diese Projekte erfordern meistens eine gewisse finanzielle Unterstützung, die sie vom Elternverein oder der Direktion oftmals nicht bekommen. Um zu gewährleisten, dass die Schüler:innenvertretung auch unabhängig von finanzieller Unterstützung der anderen Schulinstanzen funktionieren kann, braucht es ein festgelegtes Budget für alle Schüler:innenvertretungen. Das nötige Geld dafür soll durch einen Schüler:innenbeitrag von maximal 4€ im Jahr finanziert werden, welcher dann ausschließlich für Projekte verwendet wird, die den Schüler:innen zugutekommen. Zusätzlich dazu soll das Budget durch Aktionen der SV, wie z.B. Verlosungen aufgestockt werden können. Um das ganze übersichtlich und verantwortungsbewusst zu koordinieren, müsste es ein eigenes Girokonto für die SV geben, das von dieser auch verwaltet wird. Des Weiteren muss die Schüler:innenvertretung einen Rechenschaftsbericht ablegen und die Finanzen auch im SGA vorlegen, die auch noch von den zukünftigen Schüler:innenvertretungen eingesehen werden können.

Forderungen:

- Wir fordern, dass es ein festgelegtes Budget für alle Schüler:innenvertretungen gibt, welches frei, für schulische Zwecke, verwendet werden kann.



11. Anonymisierte Korrektur in der Schule

Antrag von: Lorenz Unger, GRG19

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Deniz Helienek, GRG22

Nahuel Allidi-Bernasconi, GRG22

Zurzeit ist die Lehrkraft für Schüler eine Mischung aus Freund und Feind, da sie zum einen den Coach stellt, zum anderen aber auch den Prüfer / die Prüferin. Dadurch entsteht ein gespaltenes Verhältnis zwischen den zwei Parteien.

Dem kann man entgegenwirken, indem man eine andere anonyme Lehrkraft Test und Schularbeiten der Schüler / die Schülerin korrigieren lässt. Dadurch ist die Lehrkraft, welche der Schüler / die Schülerin in dem Fach primär zugeteilt ist, nur mehr der Coach, welcher die Schüler zu einem positiven Ergebnis bringen will.

Forderungen:

- Daher fordern wir, dass jegliche Test etc. in der Schule von einer anonymen Lehrkraft korrigiert werden, welche nicht in Kontakt mit dem Schüler / der Schülerin stehen.



12. Autonomie und Entpolitierte Schule – Schulversuch Österreich

Antrag von: Lea Hemedinger, BORG1

Lorenz Unger, GRG19

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Nahuel Allidi-Bernasconi, GRG22

Schulautonomie ist essenziell für ein funktionierendes Bildungssystem. Daher sollten weder Bund noch Land die bestimmenden Instanzen unseres Bildungssystems sein. Die Entscheidungskompetenz über Bildung soll dort liegen, wo diese auch stattfindet: an den Schulen selbst. Das Bildungsministerium beschränkt sich darauf, den Rahmen, wie Finanzierung, Bestellung der Schulleitung, Leistungsvergleichungs-Tests zur Qualitätssicherung oder das Verbot von politischer und religiöser Indoktrination, des Bildungssystems festzulegen. Die Schulen erhalten die Freiheit, selbst über das Bildungsangebot, über Inhalt und Form der Lehre, Beurteilungskriterien und -form, sowie über die eigenen Ausgaben zu entscheiden.

Was wir heute als Schulversuch kennen, soll in Zukunft für jede Schule gelten. Natürlich wird es für alles Vorlagen geben, an die sich Schulen jedoch keineswegs halten müssen. So sorgt man dafür, dass sich Schule nach den Lernenden richtet und nicht nach dem Bildungsministerium oder Stadtschulrat. Einen gesetzlichen Rahmen muss es natürlich weiterhin geben, doch es soll trotzdem Wege geben, diesen Rahmen für weitreichende Schulkonzepte zu überschreiten.

Mit Schulautonomie kommen Jedoch nicht nur mehr Kompetenzen für die Direktion, sondern auch der SGA sollte mehr Entscheidungsfreiheit bekommen.

Schule kann jedoch nur dann wirklich autonom sein, wenn sie nicht durch politische Parteien beeinflusst wird. Im 21. Jahrhundert müssen die Parteibücher raus aus dem Direktorenzimmer. Direktorenposten dürfen nicht mehr nach Parteifarbe und Parteifreundschaften vergeben werden. Im Vordergrund müssen Kompetenz und Engagement gestellt werden, um einer jeden Schule die bestmöglichen Bedingungen für Entwicklung geben zu können.

Forderungen:

- Wir fordern mehr autonome Entscheidungsmöglichkeiten für Schulen, um den Ressourceneinsatz bestmöglich zu gestalten.
- Bei jeder, das Schulleben verändernden Entscheidung soll der SGA mit einbezogen werden.
- Die politische Unabhängigkeit der Direktion muss selbstverständlich werden und zu jederzeit gegeben sein.
-
- Wir fordern, dass der Schulbudgetplan durch den SGA bestätigt werden muss.
- Wir fordern, dass die Direktion alle fünf Jahre vom SGA bestätigt werden muss. Für eine einmalige Verlängerung des Mandats soll eine einfache Mehrheit reichen. Darüber hinaus soll es eine $\frac{2}{3}$ Mehrheit benötigen

13. Sei eine Avocado!

*Antrag von: Louis Oberhammer, pG Theresianum
Lorenz Unger, GRG19
Lea Hemedinger, BORG1*

Avocados sind perfekt, wenn sie mittelreif und aus Zentralamerika sind. Genauso wichtig wie eine zentrale mittlere Reife. Doch was ist es, was man braucht für das Leben nach der Schule? Am Ende der Pflichtschule sollen wirklich jede und jeder die grundlegenden Werkzeuge für ein mündiges Leben und für eine vertiefende Bildung erhalten haben. Doch wie kann man sicher gehen, dass das der Fall ist? Das Ende der Schulpflicht sowie der Besuch einer Oberstufe sollten an die Vorweisung einer positiv abgeschlossenen zentralen mittleren Reife geknüpft werden. Um aber niemanden sein Leben lang in die Schule zu zwingen, läuft die Schulpflicht auf jeden Fall mit dem 18. Geburtstag aus. Die zentrale mittlere Reife soll keine Mini-Matura sein, sondern möglichst die Kernkompetenzen der Schülerinnen und Schüler abprüfen. Es braucht keine große theoretische Prüfung sein, sondern eine integrierte Überprüfung von grundlegender Lese-, Schreib- und Rechenkompetenz. Zusätzlich sollte auch eine grundlegende Kenntnis der englischen Sprache, und die Fähigkeit, politische Institutionen und wirtschaftliche Instrumente zu identifizieren, abgefragt werden. Dennoch soll absolute Zentralität, sowohl in der Aufgabenstellung als auch in der Korrektur, gewährleistet sein.

Forderung:

- Einführung der zentralen mittleren Reife am Ende der Schulpflicht



14. „Ihr sitzt jetzt eh freiwillig da!“

Antrag von: Lorenz Unger, GRG19

Anselm Husz, GORG20

Lisa Gubler, pG Infinum

Nahuel Allidi-Bernasconi, GRG22

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Die Oberstufe - Erhöhter Stress, erhöhte Schularbeitsdichte, höher erforderte Selbstständigkeit und eine höhere Anzahl an Wochenstunden, gerade an BMHSen. Dadurch ist es oft schwer für Schularbeiten/Tests/Wiederholungen aber auch generell Zeit zum Lernen für die Fächer einzuplanen, in denen man eventuell leistungsschwächer ist. Jede:r hat Fächer in denen er/sie schwächer ist, und wo es notwendig wäre den Fokus mehr auf diese zu legen, man muss jedoch generell immer in allen Unterrichtsfächern anwesend sein und die Lernschwerpunkte in seiner Freizeit setzen.

Sinnvoller wäre es in den Fächern, in denen man leistungsstärker ist, die Stunden in denen man anwesend ist vermindern zu können. Diese Möglichkeit bietet das SchuUG jedoch leider nicht. Eine Reform würde hier aus unserer Sicht sehr nützlich sein. Nicht nur um den Schüler:innen das ins Gleichgewicht bringen der „School-Life-Balance“, sondern auch mehr Selbstständigkeit zu ermöglichen.

Den Lehrkräften würde eine solche Reform die Möglichkeit bieten mehr auf die leistungsschwächeren Schüler:innen einzugehen, während sich die leistungsstärkeren Schüler:innen auf andere Fächer konzentrieren können. Dies würde beim Ausgleich eines eventuellen Leistungsungleichgewicht helfen.

Forderungen:

- Bei Leistungsstand „Sehr Gut“ einer/eines nicht mehr schulpflichtige:n Schüler:in recht auf Fernbleiben vom Unterricht in jenem Fach durch eine schriftliche Erlaubnis der Lehrperson, die bei Verschlechterung des Leistungsstandes sofort widerrufen werden muss. Zudem müssen mindestens 75% der Schulstunden in jenem Fach auch mit jener schriftlichen Erlaubnis besucht werden. Bei Schularbeiten gilt weiterhin die Anwesenheitspflicht.



15. Raus aus der Verdrossenheit – Starten wir Diskussionen

Antrag von: *Anselm Husz, BHAKWIEN22*

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Lea Hemedinger, GRG5

Flächendeckende Podiumsdiskussionen an Schulen steigern die Wahlbeteiligung und holen so manch einen Schüler oder eine Schülerin aus der politischen Verdrossenheit heraus. Für österreichische Schulen sollte die politische und demokratische Bildung Aufgabenbereich Nummer eins sein, denn so eignen sich Jugendliche politisches Wissen an und werden dazu animiert sich ihres eigenen Verstandes zu bedienen. Das Angebot an politischen Debatten, um Schüler:innen aus dem politischen Winterschlaf zu bekommen, muss erhöht oder gar gänzlich an jeder Schule umgesetzt werden. Wir sind fester Überzeugung, dass regelmäßige Debatten zu Tagesaktuellen innerpolitischen Geschehen oder Debatten zum Weltgeschehen die Wahlbeteiligung und auch die Partizipation etwas bewirken zu wollen steigern.

Österreichs Schulen sollten ein Ort für jede Form der Meinungsäußerung sein. Deshalb sollten diese Podiumsdiskussionen unter klarem Regelwerk stattfinden, damit ein reger Austausch und ein humanes Teilnehmen ermöglicht werden kann. Wie oft eine Podiumsdiskussion stattfindet, sollte natürlich der Schule überlassen werden, mindestens einmal im Semester sollte jedoch eine stattfinden. Auch die Teilnahme sollte so autonom wie möglich bleiben. Jedoch ist anzudenken, dass Podiumsdiskussionen während des Regelunterrichts stattfinden sollten und sich somit Schüler:innen entscheiden können, ob sie am Unterricht oder an der Podiumsdiskussion teilnehmen möchten.

Forderungen:

- Wir fordern mehr Podiumsdiskussionen an Österreichs Schulen, um der politischen Verdrossenheit entgegenzuwirken.



16. Erste-Hilfe-Kurs: Lebenswichtig

Antrag von: Lea Hemedinger, BORG1

Deniz Helienek, GRG22

Lorenz Unger, GRG19

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Erste Hilfe ist ein lebenswichtiges und vor allem lebensrettendes Thema. Dieses wird jedoch in vielen Schulen wenig bis gar nicht behandelt. Sofern ein Erste-Hilfe-Kurs in Schulen abgehalten wird, gilt dieser meistens nicht als Nachweis einer Unterweisung entsprechend des Führerscheingesetzes. Laut einer Umfrage von Intregal aus dem Jahr 2016 (<https://bit.ly/3Khk4cv>) haben Rund zwei Drittel der befragten Angst, bei Erste-Hilfe-Maßnahmen etwas falsch zu machen. Durch eine solche Angst können erst recht Fehler entstehen. Ein solcher Kurs kann vorbeugen und sollte außerdem auch als Nachweis für den Führerschein gültig sein.

Forderungen:

- Daher fordere ich, dass ein Erste-Hilfe-Kurs in Kooperation mit dem Österreichischem Roten Kreuz an Oberstufen durchzuführen ist, welcher als Nachweis für die erfolgte Unterweisung in lebensrettenden Sofortmaßnahmen entsprechend des Führerscheingesetzes-DV 1997, § 6 entspricht.



17. Diskutieren geht über Studieren

Antrag von: Anselm Husz, BHAKWIEN22

Lea Hemedinger, ORG1

Lorenz Unger, GRG19

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Leider ist der Stand der Dinge so, dass es an vielen österreichischen Schulen noch immer viel zu viel Frontalunterricht gibt. Dadurch lernen die Schüler:innen insgesamt weniger, da man viel leichter abgelenkt und unkonzentriert wird. Außerdem lernt man so nur Fakten auswendig, jedoch nicht Dinge zu hinterfragen und selbst zu denken.

Diskussionen im Unterricht zu verschiedensten Themen hingegen sorgen dafür, dass Schüler:innen lernen, selbst zu denken und Dinge zu hinterfragen und zu reflektieren. Außerdem lernt man, seine eigenen Standpunkte zu vertreten und sich eine Meinung zu bilden bzw. die Meinung anderer zu verstehen. Dies hilft nicht nur bei der Festigung des Stoffs, sondern bringt auch das Erlernen von Fähigkeiten mit, die unfassbar wichtig für das spätere Leben an Hochschulen oder in der Berufswelt sind.

Forderung:

- Wir fordern die Verankerung von mehr Diskussionen zur Stoffvermittlung im Lehrplan aller Schulen.
- Wir fordern Fortbildungen für Lehrkräfte, wo gezielt zu diesen Themen gearbeitet wird, damit Diskussionen effektiv als Mittel im Unterricht eingesetzt werden können.



18. Hallo, ich bin dein Buddy und steh dir zur Seite

Antrag von: Anselm Husz, BHAKWIEN22

Lisa Gubler, pG Infinum

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Wir alle kennen es, dieses Gefühl der Unsicherheit und Hilflosigkeit. Das erste Jahr an einer neuen Schule. Man kennt niemanden und das Gebäude selbst auch nicht. Unzählige Fragen schwirren den Schüler:innen der 1. Klasse in den Köpfen umher. Wäre doch alles leichter, wenn man jemanden hätte der sich um die Dinge kümmert, um die sich ein Klassenvorstand nicht kümmern kann oder möchte. Vor allem sind manche Dinge auch einfach nicht angedacht sie mit dem Klassenvorstand zu besprechen. Klar ist außerdem, dass Kinder und Jugendliche sich lieber an Gleichaltrige wenden oder an jemanden wenden, der oder die selbst noch Schüler/Schülerin ist. Zumindest das erste Monat, in welchem sich Schüler:innen allein zurechtfinden müssen sollte es für jede Klasse einen Buddy geben.

Dieser Buddy sollte jemand aus der Oberstufe sein, oder jemand, der zumindest eine Klasse über den 1. Klässlern ist. Die Probleme der 1. Klässler werden teilweise von Lehrer:innen nicht verstanden oder sind nicht nachvollziehbar, deshalb ist ein Buddy für jede Klasse eine ausgleichende Alternative. Buddys sprechen vor allem auch die „selbe Sprache“ und wissen teils besser mit Situationen umzugehen. Auch werden Gleichaltrige eher als neutrale Person wahrgenommen als Lehrkräfte oder Sozialarbeiter.

Zusammengefasst sollen Buddys für alle Erstklässler eine Anlaufstelle sein. Sie bieten anfänglich regelmäßige Betreuung im ersten Monat und danach nur noch phasenweise Unterstützung.

Forderungen:

- Wir fordern die Verstärkung und Verdichtung des Buddy-Systems an Österreichs Schulen um 1. Klässler:innen bestmöglich in den Schulalltag zu integrieren.



19. Use your time wisely

Antrag von: Lea Hemedinger, BORG1

Anselm Husz, BHAKWIEN 22

Deniz Helienek, GRG22

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Nahuel Allidi-Bernasconi, GRG22

In Nebenfächern, in denen keine Schularbeiten abgehalten werden, zählen Lehrkräfte auf Mitarbeitersleistung, Tests, aber auch auf Präsentationen. Diese müssen immer zuhause vorbereitet werden, sowohl der Inhalt muss recherchiert werden als auch die Abhaltung der Präsentation muss zuhause geprobt werden. Das ist Zeit, die zusätzlich verloren geht, um sich auf wichtige Prüfungen vorzubereiten und führt im Endeffekt durch einen größeren Aufwand zum wirklichen Schulstress. Deswegen fordern wir, dass Präsentationen in Nebenfächern ausschließlich in Unterrichtsstunden vorbereitet werden dürfen. So wird Schülerinnen und Schülern im Unterricht Zeit zur Verfügung gestellt, um Präsentationen zu dem vorhergesehenen Stoff auszuarbeiten. Im Endeffekt sind Präsentationen laut Lehrplan nicht vorgeschrieben, nur der Lehrstoff ist vorgeschrieben. Wie dieser den Schülerinnen und Schülern vermittelt wird, hat die Lehrkraft selbst zu entscheiden. In vielen Fällen werden Präsentationen als beliebte Methode gesehen, jedoch gibt es viele Alternativen wie Workshops, Teamarbeiten oder interaktive Aufgaben. Unsere Forderung soll die Anhäufung von Präsentationen im Generellen vermeiden und Lehrkräfte dazu motivieren auch andere Unterrichtsmethoden anzuwenden.

Forderung:

- Wir fordern, dass Präsentationen in Nebenfächern nur in der dafür vorgesehenen Unterrichtszeit vorbereitet werden dürfen und nicht zuhause.



20. Der Weg zur Europäischen Schule

Antrag von: *Anselm Husz, BHAKWIEN 22*

Lorenz Unger, GRG 19

Lisa Gubler, pG Infinum

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Die Europäische Union beeinflusst den Alltag junger Menschen in vielerlei Hinsicht, konditioniert deren Lebensrealitäten und bietet Chancen und Möglichkeiten, unterdessen das europäische Gefühl der Einheit und der länderübergreifenden Zusammenarbeit immer mehr in den Hintergrund gerät und dem eigentlichen Einführungsgrund opponiert. Anstatt einheitliche Standards zu fördern, den transnationalen Kontakt zu vereinfachen und die politische Identifikation zu den Entscheidungsträgern sicherzustellen, stagnieren wir in Reformüberlegungen, erschaffen nationale Einzellösungen und daraus resultierend ein Europa des Einzelnen.

Allen voran Jugendlichen entgehen durch die zunehmende Bürokratisierung von Vorgängen und dem Dissens der Kompetenzträger über Optimierungsprozesse Möglichkeiten und Perspektiven, die nicht nur eine persönliche Weiterentwicklung torpedieren, sondern uns als Einheit schwächen, betrachtet man das entgangene Potential.

Ein gebildetes Europa arbeitet nicht nur die länderspezifische Historie und Gegenwart auf, sondern forciert das Erlernen der europäischen Geschichte und der Entwicklungen der Einzelstaaten an Schulen, um zum einen unsere durchaus vielschichtige Vergangenheit zu beleuchten und zum anderen auf aktuelle Vorgänge aufmerksam zu machen und zu sensibilisieren.

Ein gemeinsames Europa sollte nicht nur maßgebliche Prozesse standardisieren, hingegen vielmehr nuanciert Mindestnormen etablieren, wobei dies vorrangig Bildungseinrichtungen betrifft, werden die Sprachvielfalt sowie die diversen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten berücksichtigt. Projekte wie Erasmus+ erleichtern die grenzüberschreitende Kollaboration, doch erschweren die uneinheitlichen Abschlussniveaus die Einbindung einzelner Gruppen und verringern den Wirkungsgrad. Wie die Einführung der Zentralmatura in Österreich zeigt, bewähren sich normierte Abschlussprüfungen und obstruieren die Entstehung von Bildungsgefällen und Prüfungstourismus. Weiters gilt es soziökonomischen Unterschiede abzufangen und die Förderungsmöglichkeiten treffsicherer zu gestalten.

Es braucht also eine wirkliche europäisierte Bildung, gemeinsame Standards und mehr Kontakt mit anderen Ländern.

Forderung:

- Wir fordern, das bestehende Curriculum um weitere Schwerpunkte hinsichtlich der europäischen Geschichte sowie einzelner aktueller Entwicklungen der Mitgliedstaaten zu ergänzen.
- Wir fordern eine schrittweise Standardisierung der Abschlussprüfungen, sowie des Lehrplans bezüglich gleichwertiger Lehrfächer auf europäischer Ebene.
- Wir fordern den niederschweligen Ausbau des Erasmus+ Projekts samt Informationskampagnen, ebenso wie die Subventionierung des Programms für ökonomisch benachteiligte Familien.

21. Anonymisierte Korrektur in der Schule

Antrag von: Deniz Helienek, GRG22

Anselm Husz, BHAKWIEN22

Lisa Gubler, pG Infinum

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Zurzeit ist die Lehrkraft für Schüler eine Mischung aus Freund und Feind, da sie zum einen den Coach stellt, zum anderen aber auch den Prüfer / die Prüferin. Dadurch entsteht ein gespaltenes Verhältnis zwischen den zwei Parteien.

Dem kann man entgegenwirken, indem man eine andere anonyme Lehrkraft Test und Schularbeiten der Schüler / die Schülerin korrigieren lässt. Dadurch ist die Lehrkraft, welche der Schüler / die Schülerin in dem Fach primär zugeteilt ist, nur mehr der Coach, welcher die Schüler zu einem positiven Ergebnis bringen will.

Forderungen:

- Daher fordern wir, dass jegliche Test etc. in der Schule von einer anonymen Lehrkraft korrigiert werden, welche nicht in Kontakt mit dem Schüler / der Schülerin stehen.



22. Verpflichtendes Lehrer:innen Feedback

Antrag von: Lea Hemedinger, ORG1

Deniz Helienek, GRG22

Lorenz Unger, GRG19

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Wir Schüler:innen sind die Mehrheit im Bildungssystem, doch trotzdem fragt uns eigentlich niemand, wie wir den Unterricht finden, und was wir ändern würden. Viele Lehrer:innen holen sich am Ende des Jahres Feedback der Schüler:innen ein, um in Erfahrung zu bringen, wie ihr Unterricht ankommt. Doch eine noch viel größere Gruppe der Lehrkräfte tut dies eben nicht. Ich bin der Meinung, dass das Bildungssystem und der Frontalunterricht veraltet ist. Doch anstatt, dass wir versuchen einen Teil der bereits verlorenen Zeit gutzumachen, die wir mit altmodischen Lehrmethoden verschwendet haben, tun wir nichts, absolut gar nichts. Niemand fragt uns, was wir denken, uns, diejenigen die vom Bildungssystem profitieren sollen. Deswegen braucht es jetzt verpflichtendes Feedback von Schüler:innen an Lehrer:innen. Hören wir auf, Zeit zu verschwenden, und verwenden wir unsere Stimme.

Dieses Feedback soll mindestens einmal im Jahr von allen Klassen, die eine Lehrkraft unterrichtet hat, eingeholt werden. Es ist äußerst wichtig, dass das Feedback anonym eingeholt wird. Schüler:innen sollen die Wahl zwischen 5 verschiedenen Stufen haben, sehr zufriedenstellend, zufriedenstellend, befriedigend, wenig zufriedenstellend, nicht zufriedenstellend.

Um zu gewährleisten, dass dieses Feedback ernst genommen wird, soll die Direktion Einsicht in die Antworten bekommen, allerdings nur in Form von Prozentsätzen. Wenn also Schüler:innen bei einer Lehrkraft mehr als ein Drittel der Fragen mit „nicht zufriedenstellend“ beantwortet haben, muss ein Gespräch mit der Schulleitung her.

Forderungen:

- Wir fordern daher, dass am Ende des Schuljahres von jeder Lehrperson Feedback der Schüler:innen eingeholt werden muss. Dieses soll von der Direktion eingesehen werden dürfen, die bei mehr als einem Drittel „nicht zufriedenstellend“ das Gespräch suchen soll.



23. Abschaffung der NOST (Neue Oberstufe)

Antrag von: Anselm Husz, BHAKWIEN22

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Lorenz Unger, GRG19

Einige Schulen in Wien haben das System der neuen Oberstufe bereits umgesetzt. Der Großteil der Schulen in Wien sträubt sich jedoch noch immer gegen die Einführung der NOST an allen Schulen. Mit guter Begründung. Wirft man einen Blick auf die Zahlen der Schulerfolge an einer Schule mit neuer Oberstufe lässt sich erkennen, dass diese marginaler ausfallen als die an einer Schule ohne NOST. Doch die NOST wurde damals genau deswegen eingeführt, um Schülerinnen und Schülern einen positiven Schulerfolg trotz ihrer Schwächen zu ermöglichen. Guter Gedanke, schlechte Umsetzung. Wenn man das System der neuen Oberstufe genauer unter die Lupe nimmt, erkennt man ein Gerüst an unendlich konfuse Bestimmungen und Regeln. Lehrer:innen, Schüler:innen, Eltern und sogar Direktoren haben keinen genauen Überblick. Außerdem birgt die NOST einen enormen Aufwandsfaktor für Lehrer:innen. Tatsache ist, dass jedes Semester mit einem Jahreszeugnis abgegolten wird. Die neue Oberstufe hat keine Halbjahresnoten oder -zeugnisse. Sobald man einen Gegenstand in einem Semester negativ abgeschlossen hat, muss der Schüler oder die Schülerin sich dieses Fach anhand einer Semesterprüfung (welche eine Prüfung über das gesamte Semester darstellt) ausbessern. Drei Antritte bleiben einen, bis diese Prüfung zu einer fixen Parkplatzprüfung wird. Schüler:innen mit Lernschwächen, denen dieses System eigentlich unter die Arme greifen sollte, sammeln jedoch einige Semesterprüfungen in unterschiedlichen Fächern und haben zum Ende hin einen Brocken an Semesterprüfungen, die teils nicht mehr zu bewältigen sind. Schafft der Schüler oder die Schülerin die letzte Form dieser Prüfung, die genannte Parkplatzprüfung nicht, wird er oder sie österreichweit gesperrt und darf nicht mehr zur Matura antreten. Somit war der gesamte Aufwand seitens der Lehrer:innen und Schüler:innen quasi umsonst – das Endresultat dieser neuen Oberstufe sind bestens ausgebildete Fachkräfte ohne Matura, jedoch auf Maturaniveau.

Forderungen:

- Wir fordern das Auslaufen der aktuellen NOST-Jahrgänge und die generelle Abschaffung dieses irreführenden Systems.



24. Choose your Player / Teacher

Antrag von: Lorenz Unger, GRG19

Lisa Gubler, pG Infinum

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Lehrkräfte an einer Schule müssen als Team funktionieren. Sie müssen dazu fähig sein zu kooperieren und gemeinsam Schüler:innen auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen. Damit ein Team funktioniert brauchen wir an Schulen mehr Entscheidungsfreiheit in Bezug auf Lehrkräfte. Wir fordern personelle Freiheit damit nur die beste Ausbildung angeboten werden kann. Bildungsstätte müssen die Möglichkeit haben sich Lehrkräfte ihrer Wahl auszusuchen. Denn nicht jede Schule ist gleich und es muss bei der Aufstellung des Lehrer:innenteams auf Schüler:innen eingegangen werden. Außerdem gibt es viele Schulen, an denen es Lehrkräfte mit einer bestimmten Zusatzausbildung benötigt. Beispiele dafür wären Schulen mit Schüler:innen, die einer vernachlässigten Bevölkerungsschicht angehören. Hier benötigen wir besonders engagierte und motivierte Lehrkräfte, die bereit sind starke Arbeit zu leisten. Die Wahl der Lehrkräfte würde durch die Direktion erfolgen, denn niemand kennt die eigene Schule so gut und kann besser beurteilen welches Team es benötigt, um die beste Ausbildung zu gewährleisten. Wir wollen weg von der Zuteilung der Lehrkräfte. Daher sollte ein transparentes und normiertes Bewerbungsverfahren angewendet werden, sowie bei jedem anderen Job auch.

Forderungen:

- Wir fordern eine personelle Freiheit an Schulen, sodass jede Direktion ihr Lehrer:innenteam durch ein transparentes Verfahren selbst aufstellen kann.



25. Internship your life

Antrag von: Lorenz Unger, GRG 19

Anselm Husz, BHAKWIEN22

Lisa Gubler, pG Infinum

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Nahuel Allidi-Bernasconi, GRG22

An vielen Schulen Wiens ist die Absolvierung eines Praktikums, egal ob Ausland oder Inland bereits verpflichtend. Dies zeigt uns immer wieder wie essenziell ein Praktikum für eine frühe Berufserfahrung, die persönliche Entwicklung und das Knüpfen von Kontakten ist. Damit sich Schüler:innen auch bestmöglich darauf vorbereiten können benötigt es mehr Unterstützung seitens der Schule. Durch die Einführung eines Praktikums-Komitee würde dies optimal funktionieren! Die Aufgaben dieses Komitees wären unter anderem Schüler:innen bei Recherche und Bewerbungsprozess beistehen, regelmäßig Stellenanzeigen an Interessent:innen senden, bei Auswahl des Praktikumsplatz unterstützen, gemeinsam auf das Praktikum vorbereiten, während des Praktikums für Notfälle erreichbar sein und gemeinsam mit Schüler:innen das absolvierte Praktikum nachbereiten. Dabei ist es wichtig, dass sich Schüler:innen im Vorhinein bestimmte Ziele setzen, sodass das Praktikum auch einen Nutzen hat. Die Entscheidung, ob es dazu dienen soll sprachliche Kenntnisse zu verbessern, das im Praxisunterricht erlernte anzuwenden oder um sich beruflich besser orientieren zu können muss den Schüler:innen selbst überlassen werden.

Dieses Komitee würde sich aus jeweils einer Lehrkraft pro angebotener Fremdsprache und zwei zusätzlichen Lehrkräften zusammensetzen. So wäre jede Fremdsprache vertreten und zusätzliche Hilfe ebenfalls gewährleistet. Außerdem muss Schüler:innen das nötige Wissen zu jeglichen Förderprogrammen wie beispielweise Erasmus+ mitgegeben werden, sodass diese vermehrt in Anspruch genommen werden.

Im Endeffekt sollte es in der Interesse der Schulen liegen ihre Schülerschaft bei der Sammlung früher Berufserfahrung zu bestärken und zu unterstützen.

Forderungen:

- Wir fordern die Einführung eines Praktikums-Komitee an allen Schulen Wiens.
- Wir fordern vermehrte Praktikum-Informationsveranstaltungen an allen Schulen Wiens.



26. Mental Health Matters!

Antrag von: Louis Oberhammer, pG Theresianum

Lorenz Unger, GRG19

Lea Hemedinger, BORG1

Lisa Gubler, pG Infinum

Nahuel Allidi-Bernasconi, GRG22

Anselm Husz, BHAKWIEN22

Alessia Marei, Wenzgasse

Dieser Antrag kommt euch bekannt vor? Er wurde schon gestellt. Und er wird weiter gestellt werden, bis die Politik uns anhört, denn Mental Health ist ein Thema bei dem man nicht schweigen kann.

Die Jugend wurde von der Coronakrise besonders hart getroffen. Soziale Kontakte wurden auf ein Minimum reduziert, Schüler:innen fühlten sich alleine gelassen und der Schulstress nahm beträchtlich zu. Die Jugend ist am meisten beeinflusst von der Klimakrise, viele haben keinen wirklichen Ausblick auf ihre Zukunft in 30-40 Jahren. Die Jugend leidet stark unter den aktuellen Krisen, viele junge Leute fürchten die Gewaltwellen aus der Ukraine, oder aus Israel/Palästina schwappen auch nach Österreich über. Doch wo bleibt die Politik?

Laut einer Studie des Gesundheitsministeriums leiden über 30% der Schüler:innen in der 11. Schulstufe an Zukunftssorgen. Einschlafschwierigkeiten, Gereiztheit, Nervosität und Niedergeschlagenheit sind in den letzten 10 Jahren enorm gestiegen⁽¹⁾. Auch die besonders schweren Fälle steigen, über 15% der 18-Jährigen haben bereits eine klinisch schwere depressive Episode erlebt⁽²⁾.

Auch an Schulen sind ausgebildete Kinder- und Jugendpsycholog:innen eine Seltenheit. Für uns ist klar: Die psychische Gesundheit von jungen Menschen darf auch in Krisenzeiten nicht leiden. Genau aus diesem Grund braucht es den raschen Ausbau von professionellen Psycholog:innen an Schulen, die den Schüler:innen in stürmischen Zeiten eine starke Schulter bieten.

Es ist natürlich sehr schwierig, schnell die Anzahl der Schulpsycholog:innen zu erhöhen.

Forderungen: Aber es ist notwendig, sofortige Maßnahmen zu treffen, um auf die Krise der mentalen

Gesundheit von Schüler:innen zu reagieren. Hier sind Schule und das Ministerium gleichermaßen gefragt. Es muss eine niederschwellige Ansprechperson für jede:n Schüler:in geben. Das Konzept der Vertrauenspersonen ist ein gutes, das auch genutzt, ausgebaut und stärker forciert werden soll.

Alle Schüler sollen die Matura am Computer schreiben können, unabhängig von ihrer Schule, mit entsprechender Ausstattung in allen Schulen.

Damit Schüler:innen dieses Angebot jedoch erst in Anspruch nehmen, muss ein Bewusstsein bezüglich mentaler Gesundheit geschaffen werden. Nur wer weiß, dass es ihm/ihr nicht gut geht, kann auch Hilfe in Anspruch nehmen. Die Schule soll durch die vermehrte Thematisierung von mentaler Gesundheit im Regelunterricht zur Enttabuisierung beitragen.

Forderungen:

- Deshalb fordern wir den Ausbau der psychologischen Unterstützungsangebote an Schulen. Den Schüler:innen sollte ein niederschwelliger Zugang zu professionellen Psycholog:innen sowie internen Vertrauenspersonen ermöglicht werden.
- Wir fordern, dass mentale Gesundheit vermehrt im Regelunterricht thematisiert wird, um das Thema zu enttabuisieren
- Wir fordern eine ständige unabhängige Evaluierungskommission, die sich mit der Lage um Suizidprävention und mentaler Gesundheit an den Schulen Wiens beschäftigt, und dahingehend transparent Empfehlungen an Verantwortliche ausspricht.
- Wir fordern, dass bereits in der Unterstufe das Thema mentale Gesundheit in Form eines Workshops thematisiert wird, um den Schüler:innen eine möglichst frühe und neutrale Auseinandersetzung mit dem Thema zu ermöglichen.
- Wir fordern, dass alle Lehrkräfte, insbesondere Klassenvorständ:innen Fortbildungen mit Expert:innen zum Thema mentale Gesundheit bei Jugendlichen besuchen.
- Wir fordern eine zentrale Meldestelle in der Bildungsdirektion für Lehrer:innen, die das Thema mentale Gesundheit verharmlosen und Schüler:innen ein falsches Bild zu diesem Thema vermitteln.
- Wir fordern, dass an jeder Schule Wiens mindestens ein Workshop zum Thema Suizidprävention abgehalten wird. Die LSV kann hier nach Anfrage Organisationen die diese abhalten vermitteln.
- Wir fordern, dass bei einem Suizid oder einem versuchten Suizid eines/r Schüler:in mit sofortiger Wirkung eine Kommission eingesetzt wird, deren Aufgabe daraus besteht, das schulische Umfeld auf Mängel beim Thema Umgang mit mentaler Gesundheit zu untersuchen.

(1): https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=644&attachmentName=Psychische_Gesundheit_von_%C3%B6sterreichischen_Jugendlichen_PDFUA.pdf

(2): <https://www.bildung-stmk.gv.at/dam/jcr:52ba099e-4c3d-45b4-8ad8-30be311370b3/Depressionen%20im%20Jugendalter.pdf>

27. Öffis nützen – selbst schützen

*Antrag von: : Lea Hemedinger, BORG 1
Anselm Husz, BHAKWIEN 22
Lorenz Unger, GRG 19
Louis Oberhammer, pG Theresianum*

Unzählige Schüler:innen nutzen tagtäglich öffentliche Verkehrsmittel, um in die Schule zu fahren. Dabei begegnen Jugendliche leider immer häufiger unangenehmen Situationen, in denen sie sich nicht zu wehren wissen. Schüler:innen müssen mit einem guten Gefühl in der Schule ankommen, um ihren Schulalltag erfolgreich meistern zu können, weswegen es definitiv in der Verantwortung aller Schulen Wiens liegt ihre Schüler:innenschaft auf etwaige unangenehme Situationen vorzubereiten und eine Anlaufstelle für etwaige Vorfälle anzubieten. Durch die Einführung eines verpflichtenden Selbstverteidigungskurses in der Oberstufe für alle Schüler:innen können öffentliche Verkehrsmittel mit sicherem Gefühl genutzt und Schüler:innen für alle Notfälle vorbereitet werden. Zusätzlich dazu benötigt es an allen Schulen Wiens eine Ansprechperson, die speziell für schulwegbezogene Vorfälle zur Verfügung steht und diese vereinzelt bei Bedarf gemeinsam mit Schüler:innen verarbeitet – diese Rolle soll eine dafür bestimmte Lehrkraft einnehmen. Sich nicht wohlfühlen, wenn man allein öffentliche Verkehrsmittel nutzt, ist okay, darf jedoch nicht normal sein! Und genau deswegen müssen wir endlich Enttabuisierung leisten und aktiv das Problem ansprechen!

Forderungen:

- Einführung eines verpflichtenden Selbstverteidigungskurses in der Oberstufe für alle Schüler:innen.
- Einführung einer Ansprechperson, die speziell für schulwegbezogene Vorfälle zur Verfügung steht.



28. Ein eigenes Budget für eigene Ideen – SV-Budget

Antrag von: Anselm Ginthör-Weinwurm, Wenzgasse

Lorenz Unger, GRG19

Alisa Gradiscevic, Erlgasse

Anselm Husz, BHAKWIEN22

David Studeny, Albertgasse

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Ein Großteil der Wiener Schüler:innenvertretungen hat eine riesige Menge an Ideen und Projekten, die sie gerne umsetzen würden. Diese Projekte erfordern meistens eine gewisse finanzielle Unterstützung, die sie vom Elternverein oder der Direktion oftmals nicht bekommen. Um zu gewährleisten, dass die Schüler:innenvertretung auch unabhängig von finanzieller Unterstützung der anderen Schulinstanzen funktionieren kann, braucht es ein festgelegtes Budget für alle Schüler:innenvertretungen. Das nötige Geld dafür soll durch einen Schüler:innenbeitrag von maximal 4€ im Jahr finanziert werden, welcher dann ausschließlich für Projekte verwendet wird, die den Schüler:innen zugutekommen. Zusätzlich dazu soll das Budget durch Aktionen der SV, wie z.B. Verlosungen aufgestockt werden können. Um das ganze übersichtlich und verantwortungsbewusst zu koordinieren, müsste es ein eigenes Girokonto für die SV geben, das von dieser auch verwaltet wird. Des Weiteren muss die Schüler:innenvertretung einen Rechenschaftsbericht ablegen und die Finanzen auch im SGA vorlegen, die auch noch von den zukünftigen Schüler:innenvertretungen eingesehen werden können.

Forderungen:

- Wir fordern, dass es ein festgelegtes Budget für alle Schüler:innenvertretungen gibt, welches frei, für schulische Zwecke, verwendet werden kann.



29. Erdbeerwoche – kein Problem!

Antrag von: Alisa Gradiscevic, Erlgasse

Hannah Concin, pG Theresianum

Anselm Husz, BHAKWIEN22

Alessia Marei, Wenzgasse

Lorenz Unger, GRG19

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Mit der Frage wie ich ein Tampon oder eine Binde in der Hose verstecken kann, sodass es ja niemand sieht müssen sich menstruierende Personen Tag für Tag herumschlagen. Doch warum schämen wir uns für eine absolut natürliche Situation? Bringen wir junge Menschen nicht mehr dazu sich für ihre Periode zu schämen und stellen Menstruationsartikel direkt auf den Toiletten zur Verfügung. Und zwar verpflichtend. Wir wollen das Tabu brechen und wir finden, dass es in der Verantwortung von Schulen liegt, den Schulalltag so angenehm wie möglich zu gestalten. Abgesehen davon das Tabu zu brechen ist Menstruation für viele Personen ein Abwesenheitsgrund und das kann die Schule nicht verantworten. Für Menstruationsartikel muss Geld aufgewendet werden, dass viele Personen nicht zur Verfügung haben. Periodenarmut ist ein echtes Problem, auch wenn es viele nicht wahrnehmen wollen. Uns ist bewusst, dass das Projekt an vielen Schulen bereits umgesetzt wurde, verpflichtend ist es aber jedoch noch nicht. Um die Besorgung kümmert sich die Schüler_innenvertretung und die Finanzierung soll durch die Schule erfolgen wie zum Beispiel durch den Elternverein. Die direkte Verteilung auf den Toiletten kann ebenfalls von der Schüler:innenvertretung übernommen werden oder durch das Putzpersonal erfolgen.

Forderungen:

- Wir fordern verpflichtende gratis Menstruationsartikeln auf Schultoiletten für menstruierende Personen.



30. Wirklich wahr – Das Vertrauen in die Wissenschaft zurückgewinnen

Antrag von: Lorenz Unger, GRG19

Deniz Helienek, BRG22

Lea Hemedinger, ORG1

Louis Oberhammer, pG Theresianum

„Auch wenn wissenschaftliche Forschung nicht immer unmittelbar einen Nutzen bringt, ist die Erweiterung des Wissensspektrums von essenzieller Bedeutung und sollte daher von der Regierung unterstützt werden.“ Etwa 48% der österreichischen Befragten stimmen dieser Auffassung zu, während rund ein Viertel sie ablehnen (Quelle: Eurobarometer). Die zunehmende Medialisierung macht Schülerinnen und Schüler besonders anfällig für unwissenschaftliche Informationen und Verschwörungsmymen im Netz. Das falsche Bild von Wissenschaft als absoluter Wahrheit führt zu Desillusionierung und Vertrauensverlust, wenn neue Erkenntnisse zu Widersprüchen führen.

Die Schulen in Österreich spielen eine entscheidende Rolle bei der Vermittlung von Informationen und dem Erkennen von "Fake News", jedoch fehlt es an Aufklärungsarbeit zu Alltagsthemen wie dem Klimawandel. Es ist essenziell, Jugendliche auf manipulative rhetorische Techniken vorzubereiten, um das kritische Denken zu fördern und "Fake News" von wissenschaftlichen Fakten zu unterscheiden.

Es ist außerdem unerlässlich, dass Schulen auf die Herausforderungen der aktuellen globalen Situationen eingehen. Schülerinnen und Schüler müssen darauf vorbereitet werden, gezielte Falschinformationen zu erkennen, und jegliche News kritisch zu hinterfragen. Eine vertiefte Sensibilisierung für diese Themen fördert nicht nur das Verständnis, sondern trägt auch zur Entwicklung einer informierten und kritischen Bürgerschaft bei.

Forderungen:

- Daher fordern wir verstärkte Aufklärungsarbeit an Schulen bezüglich der Wissenschaft und relevanten Alltagsthemen.
- Außerdem soll sich die Schule für eine Förderung des kritischen Denkens durch die Identifikation von rhetorischen Techniken in sozialen Medien einsetzen.



31. What to do after school? – Zivil oder Wehrdienst: der Zwiespalt

Antrag von: Lorenz Unger, GRG19

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Deniz Helienek, GRG22

David Studeny, BGRG8

Mit Ende der Schulzeit steht für die männlichen Schüler eine wichtige Entscheidung in ihrem weiteren Leben an. Denn zwischen dem Beginn des Studiums oder dem Eintritt in die Arbeitswelt gibt es noch eine weitere Station, die man durchlaufen muss. Der Wehrdienst beim Bundesheer oder die seit 1975 zur Verfügung stehende Alternative in unterschiedlicher Ziviler Form. Die häufigste ist der zumeist angestrebte neunmonatige Zivildienst. Aber für alle, die zum Beispiel einen Dienst im Ausland anstreben, besteht die Möglichkeit, sich in den Freiwilligendienst zu begeben und im Rahmen des Friedensdienstes oder des Freiwilligen Sozialen Jahres zu arbeiten. Doch für was soll man sich entscheiden und was sind eigentlich die oben genannten Möglichkeiten? Diese Fragen treffen jeden einzelnen Schüler oft vollkommen unvorbereitet. Leider bleibt dieses wichtige Thema im Leben jedes Bürgers unseres Landes auch während der Schulzeit unbehandelt. Obwohl die Schule genau der Ort sein sollte und müsste, wo sich Schüler unabhängig von großen Werbekampagnen über dem Dienst im Staat informieren könnten.

Forderungen:

- Wir fordern daher einen unabhängigen Informationstag rund um Wehrdienst und Zivildienst an Österreichs Schulen, damit man Schülern die Möglichkeit gibt unbeeinflusst eine Entscheidung für ihre Zukunft zu treffen.



32. Fair Play im Zeugnis

Antrag von: Lorenz Unger, GRG19

Lea Hemedinger, BORG1

Anselm Husz, BHAKWIEN

Louis Oberhammer, pG Theresianum

„Bewegung und Sport“ ist eines der Fächer, in denen den Lehrkräften am meisten Freiraum gelassen wird. Das wirkt sich natürlich auch auf die Benotung aus, die je nach Lehrer:in oft sehr unterschiedlich ausfällt. Aber ist das überhaupt fair, und sind Noten in diesem Fach überhaupt geeignet?

Viele wissenschaftliche Arbeiten zeigen, dass es Sportlehrkräfte, in einem Benotungssystem das stark auf Beobachtung basiert, nicht schaffen über jede:n Schüler:in andauernd Notizen zu machen. Falls eine Lehrperson pro Stunde immer nur eine:n bestimmte:n Schüler:in beobachtet, ist das aber ebenso ungerecht, da diese dann keine laufende Aufzeichnungen erstellt. In der Dissertation der Sportwissenschaftlerin Clarissa Feth erläutern mehrere Lehrer:innen, dass sie es dadurch auch für sehr schwierig halten eine womögliche Leistungsentwicklung festzustellen.

Das wohl häufigste Problem bei Noten ist das Konkurrenzdenken, das unwillkürlich bei den Schüler:innen entsteht. Gerade im Sportunterricht kann dies nicht nur zu Streitigkeiten und Beleidigungen im Unterricht führen, sondern in manchen Fällen auch zu Ausschließung und Mobbing. Bei Schüler:innen, die in den sonstigen Gegenständen schlechte Noten haben, ist es absehbar, dass es wegen der Enttäuschung zur Abminderung der Motivation kommt. Besonders im Sportunterricht ist das fatal, da eines der Ziele im Schulsport sein sollte, die Schüler:innen zur lebenslangen sportlichen Betätigung zu begeistern.

All dies zeigt das eine objektive und gerechte Beurteilung im Fach „Bewegung und Sport“ förmlich unmöglich und auch kontraproduktiv ist!

Forderungen:

- Anstelle der Beurteilung nach Noten von 1-5 sind Teilnahmevermerke (Teilgenommen/Nicht Teilgenommen) in das Jahreszeugnis aufzunehmen
- Abschaffung der Möglichkeit praktische Prüfungen sowie Referate durchzuführen, um die Aspekte Bewegung und sportliche Betätigung im Unterricht hervorzuheben



33. Bildung über Finanzen: Eine Investition in die Zukunft

Antrag von: Deniz Helienek, BRG22

Lorenz Unger, GRG19

Lisa Gubler, pG Infinum

Louis Oberhammer, pG Theresianum

In der Zeit nach Corona, in der über staatliche Förderungen und die hohe Inflation diskutiert wird, ist eine gute Wirtschafts- und Finanzbildung umso wichtiger. Es kann nicht sein, dass in ganz Österreich Experten über die Zukunft der Wirtschaft debattieren und in den Schulen Stillschweigen herrscht. Es ist von zentraler Bedeutung, dass alle Schüler:innen die Instrumente und das Wissen mit auf den Weg bekommen, um ein finanziell mündiges Leben führen zu können. Nur wer sich in unserem Wirtschafts- und Finanzsystem auskennt, kann mündige Entscheidungen treffen. Diese so wichtige Bildung dürfen wir nicht ausschließlich Banken und Unternehmen überlassen, die natürlich auch ein Eigeninteresse haben. Schon jetzt werden seitens des Bildungsministeriums Schritte in die richtige Richtung gemacht, dennoch muss hier Druck ausgeübt werden, um den Prozess zu beschleunigen, aber auch Input seitens der Schüler:innen zu liefern.

Zu einer guten Wirtschafts- und Finanzbildung gehört einerseits das mikroökonomische und andererseits das makroökonomische Verständnis. Es soll nicht an den Banken liegen, Kredite, Zinsen usw. zu erklären.

Es ist aber mindestens genauso wichtig, Wirtschaftssysteme zu verstehen, um sich eine Meinung bilden zu können. Hier muss vermehrt schon in der Pflichtschule angesetzt werden, im Rahmen des Geographie und Wirtschaftskunde Unterrichts, damit auch Menschen mit Pflichtschulabschluss ein Gefühl für Geld und die Mechanismen unserer Wirtschaft bekommen. Darüber hinaus braucht es, um mehr in die Tiefe gehen zu können, ein eigenes Fach „Wirtschafts- und Finanzbildung“ in der Sekundarstufe II, sollte es noch kein ähnliches Fach in der Schule geben. Neben klassischen Begriffen und Systemen soll auch gelernt werden, wie man verantwortungsvoll mit Geld umgeht. Dabei spielen die richtigen Tools zur Meisterung von wirtschaftlichen Herausforderungen und das Planen eines Haushaltsbudgets natürlich mit. Genauso wichtig zu lernen ist aber auch, dass Geld nicht mehr sondern oft weniger wird, wenn es auf der Bank liegt. Deshalb müssen die Chancen, aber auch Risiken der verschiedenen Anlagemöglichkeiten eine Rolle spielen. Um risikolos mit dem Finanzsystem in Kontakt zu kommen, soll es Schüler:innen ermöglicht werden, gemeinsam an Börsenspielen teilzunehmen. Was jedoch auch thematisiert werden muss, ist die Rolle von Aktien und anderen Anlagemöglichkeiten bei der privaten Pensionsvorsorge, denn die Schüler:innen müssen jetzt schon darauf vorbereitet werden, dass sie ihre Pensionsvorsorge womöglich selbst in die Hand nehmen müssen.

Forderungen:

- Wir fordern, dass schon in der Pflichtschule im Fach „Geographie und Wirtschaftskunde“ ein grundlegendes Verständnis sowohl für mikroökonomische als auch makroökonomische Zusammenhänge gelehrt wird.
- Wir fordern in der Sekundarstufe II die Einführung des Fachs „Wirtschafts- und Finanzkunde“, sollte es nicht bereits ähnliche Fächer geben.
- Wir fordern die verstärkte Thematisierung von Tools zur Meisterung wirtschaftlicher Herausforderungen (Verträge, Bankwesen, Steuern, Insolvenz, Förderungen, usw.), der Planung eines Haushaltsbudgets, Anlagemöglichkeiten und privater Pensionsvorsorge.
- Wir fordern die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Börsenspiel im Rahmen des Unterrichts.
- Wir fordern, dass sich die LSV aktiv an dem Prozess der Implementierung von Wirtschafts- und Finanzbildung in der Schule beteiligt.



34. Gleiche Chancen, Keine Ausreden

Antrag von: Alemina Dzelili, IBC Hetzendorf

Julia Kowatschew, Stubenbastei

Nicht alle Schüler_innen starten mit den gleichen Voraussetzungen – das ist Realität. Schule muss darauf reagieren und Bildung so gestalten, dass niemand ausgeschlossen wird. Ob fehlende Schulmaterialien, teure Ausflüge oder ein Bildungssystem, das im Alter von 10 Jahren trennt: Es braucht faire Bedingungen für alle.

Wir setzen uns für mehr Gerechtigkeit im Schulalltag ein. Ein Peer-Mentoring-Programm an allen Schulen soll Schüler_innen vernetzen und gegenseitige Unterstützung fördern. Schulmaterialien, Ausflüge und Bildungsangebote müssen allen zugänglich sein – unabhängig vom finanziellen Hintergrund.

Langfristig braucht es spürbare Veränderungen: Eine moderne Gesamtschule für 10 bis 14-Jährige kann echte Chancengleichheit schaffen. Und eine reformierte Schulbeihilfe soll einfacher, gerechter und unbürokratischer gestaltet werden.

Forderungen:

- Peer-Mentoring-Programm an allen Wiener Schulen
- Kostenloser Zugang zu Schulmaterialien, Ausflügen und Bildungsangeboten
- Einführung einer zeitgemäßen Gesamtschule
- Reformierung der Schulbeihilfe



35. Don't do drugs! – oder zumindest mit Verantwortung

Antrag von: Lorenz Unger, GRG19

Anselm Husz, BHAKWIEN22

David Studeny, BGRG8

Lea Hemedinger, BORG1

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Oftmals gibt es an Schulen Seminare, Workshops oder Veranstaltungen mit dem Ziel, Schüler:innen davon abzuhalten, Drogen zu konsumieren. Obwohl es natürlich wichtig ist, die Gefahren solcher Substanzen aufzuzeigen und davor zu warnen, ist es, unserer Meinung nach, mindestens genauso wichtig, darüber zu sprechen, wie man verantwortungsvoll damit umgehen kann und welche Konsequenzen es geben kann. Dies sollte jedoch aus einer Sicht passieren, die illegale Substanzen nicht verteufelt, denn so erreicht man die Schüler:innen meistens am wenigsten. Drogen existieren so gut wie überall und es ist heutzutage sehr einfach, an verschiedenste Substanzen zu kommen und die Chance, dass man damit in Verbindung kommt, ist, wie die meisten vermutlich bestätigen können, enorm hoch. Daher ist es essentiell, die Jugendlichen darauf vorzubereiten und ihnen Verantwortung beizubringen. Denn im Endeffekt sind sie selbst dafür verantwortlich, was sie in ihrer Freizeit tun, wobei Verbote und Regeln oft genau das Gegenteil bewirken, was sie eigentlich als Ziel haben.

Forderungen:

- Daher fordern wir mehr objektive, wissenschaftlich-basierte Aufklärung über Drogen und Suchtmittel an Schulen, welche bestenfalls von Personen mit Erfahrung in diesem Gebiet durchgenommen wird.



36. Peer Mediation als Teil von Mental Health

Antrag von: Mona Farahat, Ella Lingens Gymnasium

Judith Langmüller, GRG21 Ödenburgerstraße

Stell dir vor, du wachst jeden Tag auf und dein erster Gedanke ist: "Wie überstehe ich diesen Tag?". Tag für Tag gehst du in die Schule, doch anstatt zu lernen, oder Zeit mit deinen Freunden zu verbringen, bist du die Pointe von jedem Witz.

Beleidigungen. Handgreiflichkeiten. Ein Kampf ums Überleben.

Doch wer denkt, dass man in solchen Fällen nicht helfen kann, irrt sich gewaltig. Immer heißt es "Ab zum Schulpsychologen", doch welche 13-jährigen trauen sich dies auch wirklich umzusetzen? Besonders, wenn sie eine Bestätigung der Eltern brauchen, um überhaupt Kontakt mit dem Schulpsychologen aufzunehmen.

Was ist mit den Kindern, die kein Vertrauen mehr in Erwachsene haben? All jene, die sich auch von genau diesen Erwachsenen ungerecht behandelt fühlen? Man braucht eine Lösung in denen junge Schüler:innen mit älteren Schüler:innen gemeinsam an ihren Problemen arbeiten können, und diese Lösung nennt sich Peer Mediation.

Ein preiswertes Konzept, welches tatsächlich die Probleme an der Wurzel packt, Mobbing Fälle auflöst und heikle Situationen deeskaliert bevor diese sich zu schwerwiegenden Problemsituationen entwickeln.

Ein Konzept welches seit Jahren besteht, aber kaum gefördert wird. Unkooperative Lehrer, mangelnde Ressourcen und zu wenig Rückendeckung von Schulpsychologen, dessen Budget auch sehr begrenzt ist. All dies sind Faktoren, die die Peer Mediation daran hindern eine etablierte Art der Konfliktlösung zu werden. Wie kann es sein, dass so ein Lösungsansatz kaum Gehör bekommt? Eines von vielen Dingen, die sich so schnell wie möglich am Schulsystem ändern müssen. Genau deswegen fordern wir, dass die Peer Mediation mehr Aufmerksamkeit im Bildungssektor erlangt. Lehrpersonen müssen verpflichtet werden, an Fortbildungen und Workshops bezüglich der Peer Mediation teilzunehmen. Wir fordern mehr finanzielle Unterstützung vom Staat, einerseits für die Peer Mediation, andererseits für Schulpsychologen, und alles, was mit mentaler Gesundheit zu tun hat.

Lasst uns jungen Schüler:innen zeigen, dass sie nicht allein mit ihren Problemen sind.

Lasst uns jungen Schüler:innen zeigen, dass sie gehört werden.

Lasst uns ein Zeichen setzen.



Forderungen:

- Verpflichtende Fortbildung für Lehrer:innen um Aufklärung für die Peer Mediation zu schaffen
- Finanzielle Unterstützung vom Staat, um Fortbildungen für Schüler:innen zu ermöglichen und um die Peer Mediation entsprechend auszubauen
- Finanzielle Unterstützung für Schulpsychologen, um der Peer Mediation in heiklen Fällen auszuweichen



37. Schulübergreifendes Schülerrabatt-Netzwerk

Antrag von: Florian Riedl, Wien Business School Schönborngasse

In Wien gibt es bereits zahlreiche Angebote wie ein gratis Getränk zum Kebab oder preisreduzierte Schülermenüs. Diese Aktionen sind besonders in größeren Schulen, dank engagierter Schülervertretungen, keine Seltenheit mehr. In kleineren Schulen jedoch sind solche Angebote oft nicht vorhanden. Um vor allem diese Schulen zu unterstützen, würde eine umfassende Liste aller Schülerrabatte (ggf. in Zusammenarbeit mit weiteren Landesschülervertretungen, insb. der LSV NÖ und der LSV BGLD) helfen. Weiters könnte sich die LSV Wien darum bemühen „lokale“ Restaurantketten wie z.B. Le Burger oder Max und Benito, sowie Supermärkte an Bord zu holen, um ein großes Rabattnetzwerk zu schaffen.

Forderungen:

- Erstellung einer zentralen Liste aller Schülerrabatte in Wien (und ggf. Umgebung)
- Aktive Bemühungen um neue Kooperationen mit Unternehmen



38. Softskills in die Schule

Antrag von: Julian Valtiner, Anton-Baumgartner-Straße GRG23

Softskills sind von unverzichtbarem Wert. Dass sie im Rahmen des Unterrichts kaum, bzw. zu wenig Platz finden, steht fest. Ein Freifach, welches unter dem Motto „Rhetorik – Selfmarketing“ steht, könnte genau auf diese Lücken eingehen: Artikulation üben! Wie präsentiere ich mich am Besten? Wie überspiele ich kleine Black Outs? Was macht mich sympathisch? DO's und DONT'S der Präsentationstechnik? Für viele mag dies zwar sonnenklar scheinen, doch man hat ja bekanntlich nie ausgelernt. Die im Rahmen dieses Freifachs erlernten Softskills, können einerseits hilfreich für den täglichen Schulalltag sein, aber sind auch in Hinsicht auf die Matura und künftige Vorstellungsgespräche durchaus von Vorteil.

Forderungen:

- Verpflichtende Einführung einer unverbindlichen Übung für Rhetorik / Selfmarketing



39. **Chancengerechtigkeit in MINT-Fächern: Gemeinsam für eine bessere Zukunft!**

Antrag von: Mika Moser, Erg-Donaustadt

Sarah Salihovic, VBS-Floridsdorf

Alemina Dzellili, IBC Hetzendorf

Der Anteil von Frauen in MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) ist in Österreich nach wie vor alarmierend gering. Laut aktuellen Studien entscheiden sich deutlich weniger Mädchen und junge Frauen für technische oder naturwissenschaftliche Schwerpunkte – nicht, weil sie kein Interesse oder Talent dafür haben, sondern weil sie auf strukturelle Hürden stoßen.

Das ist nicht nur im Sinne der Gleichstellung von Frauen und Männern ein Armutszeugnis, sondern schadet inzwischen auch der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes. In einer Zeit, in der Fachkräfte in technischen Berufen dringend gesucht werden, können wir es uns nicht leisten, die Hälfte des Potenzials unserer Gesellschaft ungenutzt zu lassen.

Viele von uns kennen das Problem: MINT-Fächer wirken oft wie eine Männerdomäne. Gerade Schulen wie Höhere Technische Lehranstalten (HTLs), die wichtigen Zugänge zu technischen Studiengängen und Berufen schaffen, haben eine Atmosphäre, die es Mädchen und jungen Frauen schwer macht, sich wohlfühlen und ihr Potenzial zu entfalten. Von fehlender Unterstützung über sexistischen Bemerkungen bis hin zu mangelnden weiblichen Vorbildern – all das sorgt dafür, dass sich Mädchen in diesen Fächern oft nicht willkommen fühlen.

Das führt nicht nur dazu, dass weniger Frauen technische Berufe ergreifen, sondern auch dazu, dass junge Frauen, die sich für MINT-Fächer interessieren, frühzeitig die Motivation verlieren.

Doch diese Situation kann und sollte verändert werden. Mit gezielten Maßnahmen können wir Schulen zu Orten machen, an denen alle Schüler:innen die gleichen Chancen haben und in denen Vielfalt und Gleichberechtigung gefördert werden. Nur so schaffen wir ein Bildungssystem, das wirklich für alle da ist – unabhängig von Geschlecht oder anderen Merkmalen.



Forderungen:

- Jede HTL und jede technische Schule soll ein Mentoring-Programm einführen, in dem Schülerinnen von erfahrenen Lehrerinnen, Absolventinnen oder weiblichen Fachkräften begleitet werden. Ziel ist es, Mädchen in ihrer schulischen Laufbahn und bei der Berufsorientierung zu unterstützen.
- Schulen müssen klare Regeln und Maßnahmen gegen sexistische und diskriminierende Verhaltensweisen einführen, um ein respektvolles Lernumfeld zu gewährleisten. Dazu gehört die Einrichtung einer anonymen Meldeplattform für Betroffene.
- Jede technische Schule soll jährlich Gastvorträge oder Exkursionen organisieren, bei denen erfolgreiche Frauen aus MINT-Berufen ihre Erfahrungen teilen und Schülerinnen motivieren.
- Kostenlose Schnupperkurse: Schulen sollen regelmäßig kostenlose Schnupperkurse und Projekte für Mädchen in MINT-Fächern anbieten. Ziel ist es, niedrighschwellige Zugänge zu schaffen und Interesse an Technik und Naturwissenschaften zu fördern.



40. Bildung rebooten

Antrag von: Fabian Beltinger VBS Akademiestraße

Simon Kamelreiter BRG 18 Schopenhauerstraße

Die digitale Revolution macht vor den Schultoren nicht halt – doch das österreichische Bildungssystem hinkt hinterher. Während Unterrichtsmaterialien oft noch aus veralteten Kopien bestehen, fehlen Tablets, Laptops oder stabile Internetverbindungen. Digitale Bildung sollte nicht nur bedeuten, dass PDFs statt Bücher verwendet werden, sondern dass Schüler_innen lernen, digitale Werkzeuge kreativ und kritisch zu nutzen. Die Schule der Zukunft muss Schüler_innen mit den Kompetenzen ausstatten, die sie wirklich brauchen – für Studium, Beruf und das digitale Leben. Digitalisierung ist eine Chance, kein Hindernis!

Die digitale Transformation bietet die Chance, den Unterricht interaktiv und praxisnah zu gestalten. Moderne Technologien ermöglichen es den Schüler_innen, digitale Werkzeuge kreativ und verantwortungsvoll einzusetzen. Um diese Potenziale voll auszuschöpfen, ist es unerlässlich, Schulen flächendeckend mit Tablets, Laptops und zuverlässigem Internet auszustatten. Gleichzeitig muss der Lehrplan grundlegend reformiert werden, um praxisnahe Informatikkenntnisse und Medienkompetenz zu fördern. Eine kontinuierliche Fortbildung der Lehrkräfte in digitalen Unterrichtsmethoden ist ebenso wichtig wie die Einführung von EDV-Zertifikaten, mit denen die digitalen Fähigkeiten der Schüler_innen messbar und transparent dokumentiert werden können. So wird das Bildungssystem zukunftsorientiert modernisiert und bietet den jungen Menschen optimale Voraussetzungen für Studium, Beruf und das digitale Leben.

Forderungen:

- Kostenlose Bereitstellung digitaler Endgeräte und hochwertiger KI-Modelle und kritischer Auseinandersetzung mit dessen Möglichkeiten.
- Anpassung des Lehrplans zur Modernisierung des Informatik Unterrichts und Einführung des Faches Medienkompetenz.
- Lehrer_innen müssen regelmäßig in digitalen Lehrmethoden geschult werden, um einen modernen und interaktiven Unterricht zu ermöglichen.
- Die Einführung von EDV-Kennntnis Zertifikaten, um den geschulten EDV-Umgang nachzuweisen.

41. Zu heiß, zu kalt? UNS AUCH!

Antrag von: Xinhao Du, Amerlinggymnasium

Dejana Leimegger, Amerlinggymnasium

Die klimatischen Bedingungen in den Sommer- und Wintermonaten stellen Schüler:innen und Lehrkräfte zunehmend vor gesundheitliche Herausforderungen. Hohe Temperaturen in Klassenräumen führen zu Kreislaufproblemen, Kopfschmerzen und Erschöpfung, was nicht nur das Wohlbefinden der Schüler:innen beeinträchtigt, sondern auch ihre Konzentrationsfähigkeit und somit den Lernerfolg deutlich mindert. Es ist erwiesen, dass extreme Hitze die Lernfähigkeit reduziert und somit langfristig zu Defiziten in der schulischen Ausbildung führen kann.

Aber auch extrem niedrige Temperaturen stellen ein ernsthaftes Gesundheitsrisiko dar, besonders für jene Schüler:innen, die mit dem Rad oder zu Fuß zur Schule kommen. Wenn sie schon durchgefroren im Klassenzimmer ankommen, leidet nicht nur ihre Gesundheit, sondern auch ihre Konzentration. In solchen Fällen würde ein kältefreier Tag verhindern, dass Schüler:innen sich gesundheitlichen Gefahren aussetzen müssen, und wäre ein sinnvoller Schutz, um ihre schulischen Leistungen und ihr Wohlbefinden nicht zu beeinträchtigen.

Darüber hinaus könnten Schulen durch bauliche Maßnahmen wie Außenjalousien besser auf steigende Temperaturen reagieren. Außenjalousien sind eine kosteneffiziente Möglichkeit, um das Aufheizen von Räumen zu reduzieren und ein angenehmes Raumklima zu schaffen. Weniger Hitze bedeutet ein besseres Lernumfeld, in dem Schüler:innen konzentrierter und gesünder arbeiten können. Besonders in den Sommermonaten wären damit kühlere Klassenzimmer für alle Wiener Schulen gewährleistet.

Schließlich ist während Prüfungsphasen, wie bei der Matura, eine kühle und ruhige Umgebung entscheidend, damit die Schüler:innen ihr volles Potenzial ausschöpfen können. Hohe Raumtemperaturen führen auch hier zu Konzentrationsverlust und Erschöpfung, was gerade in entscheidenden Momenten unfair ist. Klimaanlage in den Maturaräumen könnten hier einen wichtigen Beitrag leisten, um faire und leistungsfördernde Prüfungsbedingungen zu schaffen und so eine gesunde Grundlage für den Lernerfolg zu sichern.

Forderungen:

- Einführung von „Hitzefreien Tagen“ ab 30°C Raumtemperatur
- Einführung von „Kältefreien Tagen“ bei Außentemperaturen ab -15°C
- Ausstattung aller Wiener Schulen mit Außenjalousien
- Installation von Klimaanlage in Maturaräumen



42. AHS – Was dann?

Antrag von: Moritz Lindner, St Ursula

Die AHS soll einen breiten Einblick in die verschiedensten Fächer geben, damit man als Absolvent oder Absolventin die freie Wahl bezüglich des Studiums hat. Viel zu kurz kommt dabei aber ein konkreter Einblick in die Zeit nach der Matura. Ein Großteil der Schülerinnen und Schüler ist sich selbst kurz vor der Matura unsicher in welchem Bereich sie später studieren und oder arbeiten möchten. Natürlich hat man zu diesem Zeitpunkt noch Zeit sich zu informieren jedoch fehlt an sehr vielen. Schulen schlicht weg das Material und Angebot hierfür. Um allen Schülerinnen und Schülern der Wiener AHSen die Möglichkeit einen Einblick in die Berufs- und Studienwelt zu geben, schlage ich die Einführung von freiwilligen berufspraktischen Tagen, einen Informationstag zu möglichen Studiengängen und die Bereitstellung von Infomaterial bezüglich Praktika vor. Dadurch könnte sich jede Schülerin und jeder Schüler auf freiwilliger Basis in den verschiedensten Bereichen einen guten Eindruck verschaffen, was meiner Meinung nach für alle nur von Vorteil ist.

Forderungen:

- Einführung eines 4 stündigen Studieninformationstag in der 7. Klasse AHS
- Anrecht auf jährliche, freiwillige berufspraktische Tage im Rahmen von 1 Woche für alle Schülerinnen und Schüler (deren Lehrerfolg dadurch nicht gefährdet wird) der Sekundarstufe II einer AHS
- Bereitstellung von Infomaterial zu möglichen Praktika an allen AHSen Wiens



43. Reise des Lebens

Antrag von: Yara Alnahhas, pRG 11

Rais Barghoud, Maygasse

In der Schule lernen wir Mathematik, Sprachen oder Geschichte - aber was ist mit den Dingen, die uns wirklich auf das Leben vorbereiten? Viele junge Menschen verlassen die Schule, ohne zu wissen, wie man einen Lebenslauf verfasst oder in medizinischen Notfällen handeln muss.

„Reise des Lebens“ steht für ein Bildungssystem, das Schüler_innen nicht nur theoretisches Wissen vermittelt, sondern sie auch praktisch und persönlich stärkt. Denn Kompetenzen wie Selbstbewusstsein, Teamarbeit, Kreativität oder Verantwortungsbewusstsein sind entscheidend für unsere Zukunft - ganz egal, welchen Weg wir später einschlagen.

Deshalb brauchen wir eine Schule, die mehr lehrt als nur Theorie - eine Schule, die uns befähigt, eigenständig und selbstbewusst ins Leben zu starten. Durch praxisnahe Inhalte und persönliche Forderung können wir junge Menschen wirklich stark machen - für den Alltag, den Beruf und alles, was danach kommt.

Forderungen:

- Workshops zu Eventmanagement und Persönlichkeitsentwicklung
- Verpflichtende Umsetzung von Erste-Hilfe-Kursen an allen Schulen der Sekundarstufe II
- Einführung des Fachs Berufsorientierung für ein Semester in der Oberstufe



44. LSV4YOU

*Antrag von: Mona Farahat, Ella Lingens Gymnasium
Musab Dogancay, Friesgasse HAS/HAK*

Die Wiener Landesschüler_innenvertretung (LSV) vertritt 250.000 Schüler_innen - und doch wissen viele nicht einmal, dass es sie gibt. Damit sie ihre Aufgabe wirklich erfüllen kann, braucht es Sichtbarkeit, Austausch und echte Beteiligung. Eine starke Vertretung lebt vom Dialog mit jenen, die sie repräsentiert. Wenn die LSV präsenter wird, verständlich kommuniziert und aktiv auf Anliegen eingeht, kann sie das Vertrauen der Schüler_innenschaft stärken. Es braucht Strukturen, die Rückmeldung ermöglichen, Formate, die informieren, und Räume, in denen Mitbestimmung stattfinden kann. Denn eine wirksame Vertretung darf nicht abgekapselt arbeiten, sondern muss Teil des Schulalltags sein. Die Stimmen der Schüler_innen sind vielfältig, kritisch und engagiert - sie sollen nicht nur gehört, sondern in Entscheidungen eingebunden werden. Nur dann wird aus der LSV mehr als ein Gremium.

Forderungen:

- Vorstellungsvideos der Mandatar_innen, die an allen Schulen geschickt und in Klassensprecher_innensitzungen gezeigt werden
- Eine jährliche Umfrage an allen Schulen, die sichergestellt, dass sich die Arbeit der LSV an den tatsächlichen Bedürfnissen der Schüler_innen orientiert



45. Kein Platz für Hass

Antrag von: Anastasia Ardalić, BMHS Auhof

Ward Ramadan, Anton Krieger Gasse

In einer vielfältigen Gesellschaft ist es entscheidend, dass auch Schulen ein Ort der Offenheit, Toleranz und Gleichberechtigung sind. Leider erleben viele Schüler_innen im Schulalltag immer noch Ausgrenzung, Rassismus, Sexismus oder andere Formen von Diskriminierung. Um dem aktiv entgegenzuwirken, braucht es ein Bildungssystem, das präventiv aufklärt und gleichzeitig Betroffene schützt.

Durch Workshops, Dialogräume und kreative Projekte fördern wir das Verständnis für Diversität und stärken den respektvollen Umgang miteinander. Lehrpersonen werden gezielt geschult, um diskriminierende Strukturen zu erkennen und aufzulösen. Dabei geht es nicht nur um Reaktion, sondern vor allem um Prävention. Ziel ist es, ein Schulklima zu schaffen, in dem sich jeder sicher und wertgeschätzt fühlt – unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht oder sexueller Orientierung. Schule soll ein Raum sein, in dem Vielfalt als Stärke gesehen wird und du nicht davor Angst haben musst, einfach du selbst zu sein.

Forderungen:

- Anonymisierung der Anlaufstelle „Konflikt im Klassenzimmer“
- Verpflichtende Schulung für diskriminierende Lehrpersonen



46. Matura ohne Nervenzusammenbruch

Antrag von: Marie Charwat, KMD Modestraße

6 Abschlussprüfungen in kürzester Zeit. Das fordert nicht nur Nerven, sondern geht auch auf die mentale Gesundheit. Doch was wäre, wenn es eine einfache Lösung für dieses Problem gäbe? Viele unserer Schulfächer haben wir in unserem Abschlussjahr bereits abgeschlossen und nicht mehr am Stundenplan. Um den Maturantinnen und Maturanten also ein wenig Stress abzunehmen gibt es bereits an vielen Schulen die vorgezogene Matura. Bei dieser können die Schülerinnen und Schüler auf freiwilliger Basis bereits im Herbst des Abschlussjahres Ihre Matura belegen, wodurch sie im Juni deutlich weniger Stress haben. Das ist eine extrem coole Möglichkeit, gleichzeitig Maturantinnen und Maturanten, aber auch Lehrerinnen und Lehrer zu entlasten, nicht umsonst existiert das System bereits in sehr vielen Schulen und ist schulintern auf Wunsch der Schule jederzeit umsetzbar. Daher fordere ich die Einführung der vorgezogenen Matura an allen Schulen wie auch bei den Forderungen einsehbar.

Forderungen:

- Die Einführung der freiwilligen Möglichkeit an allen Schulen, in Pflichtfächern, die in der letzten Schulstufe nicht mehr unterrichtet werden, vorzeitig im Herbst zu maturieren



47. Know Your Rights!

Antrag von: Farah Denno, Fichtnergasse

Amjad Al-Basha, Bhak Geringergasse

Viele schulrechtliche Regelungen, wie das Schulunterrichtsgesetz (SchUG), sind schwer verständlich und unübersichtlich. Das führt dazu, dass sich viele Schüler_innen nicht mit ihren Rechten auseinandersetzen. Genau das führt oft zu Unsicherheiten, Missverständnissen und Konflikten im Schulalltag.

Damit die Grundlagen vom Schulrecht nicht nur bekannt, sondern auch anwendbar sind, braucht es unkomplizierte, klare Informationsangebote.

Eine zentrale, einfach erklärte Online-Plattform zum Schulrecht soll Schüler_innen sowie Schüler_innenvertretungen einen schnellen Überblick verschaffen. Zusätzlich braucht es eine Schulrechtshotline, bei der bei Fragen oder Problemen rasch Unterstützung angeboten wird. Workshops mit Expert_innen an Schulen bieten auch eine Möglichkeit, das Verständnis für die eigenen Rechte als Schüler_in zu stärken.

Forderungen:

- Online-Plattform mit einfach erklärten Inhalten aus den relevanten Schulgesetzen
- Einrichtung einer eigenen Schulrechtshotline der Bildungsdirektion Wien
- Regelmäßige Workshops mit Schulrechtsexpert_innen an Schulen



48. Was ist Rassismus?

Antrag von: Aanab Mohamed, Geringergasse

Worum geht's?

Rassismus ist tief in unserer Gesellschaft verankert. Was viele nicht wissen, ist, dass Rassismus beigebracht wird. Sie es von den Eltern. Einer Institution oder der Umgebung. Deshalb ist es wichtig Kinder darüber so früh wie möglich aufzuklären.

Forderungen:

- Verpflichtende Workshops ab der 1. Klasse bzw. 5. Schulstufe über Rassismus und Diskriminierung



49. Stoppt die Raucher*innendiskriminierung

Antrag von: Valentin Knotek, GRG 21 – Bertha von Suttner – Schulschiff

Oskar Breuß-Strasser, BORG 2

Anna Reidl, GRG 21 – Bertha von Suttner – Schulschiff

Christian Klement, GRG 21 – Bertha von Suttner – Schulschiff

Endlich Pause, Zeit zum Rauchen. Blöd nur, dass die Schule zuerst verlassen werden muss, denn innerhalb darf man nicht rauchen. Wer in dieser Situation schon einmal war, weiß: Dieses Vorhaben: Schule verlassen, gemütlich eine rauchen und dann wieder rechtzeitig am Unterricht teilnehmen, geht sich in den Pausen unseres Schulsystems absolut nicht aus.

Es liegt also eine eindeutige Diskriminierung aller rauchenden Personen vor. Und das ist in der heutigen Gesellschaft auf jeden Fall inakzeptabel. Für uns steht fest, vor allem den Menschen, die einfach entspannt eine Zigarette in diesem schrecklich stressigen Schulalltag genießen wollen, muss geholfen werden. Sie gehören unterstützt und nicht vom Schulalltag exkludiert. Tod der Rauchdiskriminierung! Damit der Schulalltag wieder genießbarer wird!

Forderungen:

- Ein Rauchraum innerhalb jeder Schule Wiens.
- Solidaritätspflicht: bei mindestens 3 übrigen eigenen Zigaretten, muss eine abgegeben werden, wenn ein*e andere*r Schüler*in danach fragt.
- Ein Zigarettenautomat in jeder Schule, damit vor Ort die Zigarettenversorgung gesichert ist.
- Die Diskriminierung von Raucher*innen so endlich stoppen und sie aktiv in die Schulgemeinschaft inkludieren.



50. Ein Lehrplan fürs Leben

Antrag von: Laura Grebner, pRG Komenský

Viktoria Chludzinski, Caritas Campus 22

Die laufende Aktualisierung des Lehrplans ist in allen Bereichen enorm wichtig. Denn nur mit einem aktuellen Lehrplan können wir Schüler:innen auch für unsere Zukunft lernen.

Wer von uns würde heute noch einen Leserbrief schreiben, anstatt einen kurzen Kommentar am Laptop zu verfassen? Niemand!

In der Schule lernen wir aber praktisch denselben Stoff wie unsere Eltern vor Jahrzehnten. Vieles, das in der Schule gelehrt wird ist sehr veraltet und nicht realitätsnah. Die Schule sollte auf das zukünftige Berufsleben vorbereiten und nicht Themen in veralteter Form übermitteln. Die allgemeinen Lernmaterialien, vor allem die Schulbücher, spielen dabei eine große Rolle und müssen ebenfalls auf dem neuesten Stand sein. Wir Schüler:innen wünschen uns zeitgemäße Themen, die uns nicht auf die Vergangenheit, sondern unsere Zukunft vorbereiten! Dazu zählen Finanzen, Vertragsrecht, Künstliche Intelligenz, aktuelle politische Entwicklungen oder das Verfassen moderner und realitätsnaher Texte wie Mails oder Bewerbungsschreiben.

Der Lehrstoff ist nicht nur veraltet, sondern auch viel zu viel! In Maturafächern wie Mathe kommen die Lehrer:innen kaum nach, den Schüler:innen die enormen Mengen an Stoff zu vermitteln. Wie kommen die Maturant:innen dazu, sich den nicht durchgenommenen Stoff selbst beibringen zu müssen? Und warum ist kein Platz für fachliche Interessen der Schüler:innen?

Forderungen:

- Laufende Überprüfungen des Lehrplans auf den neuesten Stand mit Einbeziehung der Schulpartner und Expertise aus dem Bildungsbereich sowie aus der Wirtschaft.
- Straffung des Lehrplans auf eine in der Unterrichtszeit machbare Menge, um den Lehrer:innen die Möglichkeit zu geben, freier auf Interessen der Schüler:innen einzugehen.
- Laufende Überprüfung der Schulbücher auf dem neuesten Stand der Lerninhalte.



51. Erasmus-Reise der LSV Wien nach Brüssel – nach dem Vorbild der LSV Niederösterreich

Antrag von: Lara Zakovsek, HLW10

Politische Bildung darf nicht nur auf dem Papier stattfinden – sie muss erlebbar gemacht werden. Nur wer Politik aus nächster Nähe erlebt, kann ein tiefes Verständnis für demokratische Prozesse und europäische Strukturen entwickeln. Die LSV Niederösterreich hat mit ihrer Brüsselreise eindrucksvoll gezeigt, wie solche Erfahrungen junge Menschen stärken, motivieren und politisch sensibilisieren können.

Gerade in Zeiten von wachsendem Populismus, Politikverdrossenheit und europäischen Herausforderungen ist es wichtiger denn je, Schüler:innen einen direkten Einblick in die Arbeit der Europäischen Union zu ermöglichen. Institutionen wie das EU-Parlament oder die Kommission wirken im Unterricht oft abstrakt und weit entfernt – ein Besuch vor Ort kann diese Distanz überwinden. Wien als weltoffene, internationale Hauptstadt mit starker europäischer Anbindung hat die Verantwortung, hier ein Zeichen zu setzen. Es ist höchste Zeit, dass auch wir die Brücke nach Brüssel schlagen – nicht nur symbolisch, sondern ganz konkret mit einer Bildungsreise, die Demokratie erlebbar macht, Austausch fördert und die europäische Identität stärkt.

Eine Erasmus-Reise der LSV Wien nach Brüssel wäre ein bedeutender Schritt in diese Richtung und sollte daher aktiv geplant und umgesetzt werden.

Forderungen:

- Planung und Durchführung einer Erasmus-Reise der LSV Wien nach Brüssel
- Besuch von EU-Institutionen, Gespräche mit Abgeordneten und Planspiele vor Ort - Finanzierung über Erasmus+, Bildungsdirektion und LSV-Budget



52. Integration statt Isolation

Antrag von: Yara Alnahhas, pRG 11

Mona Farahat, Ella Lingens Gymnasium

In einem Land wie Österreich, das von Vielfalt lebt, darf Sprache kein Grund für Ausgrenzung sein. Deutschförderklassen trennen, wobei Schule eigentlich verbinden sollte.

Wir haben eine klare Vision: Integration statt Isolation – von Anfang an. Deutschförderklassen (DFK), wie sie derzeit in Österreich bestehen, verfolgen das Ziel, Schüler:innen mit nicht-deutscher Erstsprache zunächst vom regulären Unterricht zu trennen, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Diese Form der separierenden Sprachförderung widerspricht jedoch grundlegenden Prinzipien gelungener Integration – und vor allem dem, was Forschung und Pädagogik heute über wirksame Sprachförderung wissen:

1. Fehlende soziale Integration:

Studien zeigen, dass das frühe Trennen von Schüler:innen mit nicht-deutscher Muttersprache ihre soziale Teilhabe erschwert, das Gemeinschaftsgefühl stört und zur Stigmatisierung führen kann (vgl. Herzog-Punzenberger et al., 2019).

2. Geringere Bildungschancen:

Internationale Forschung, etwa von PISA und der OECD, weist darauf hin, dass segregierende Maßnahmen langfristig zu schlechteren Bildungsergebnissen führen. Schüler:innen lernen Sprache besser durch authentische Kommunikationssituationen im regulären Unterricht – also durch sprachsensiblen Fachunterricht, nicht durch „Sonderklassen“.

3. Ineffektive Sprachförderung:

Der Erwerb einer Sprache erfolgt kontextgebunden – das bedeutet, dass Schüler:innen Deutsch am besten in einem normalen Unterrichtsalltag lernen. Eine künstliche Trennung von Sprache und Fachinhalten widerspricht den Erkenntnissen der modernen Sprachdidaktik.

Forderungen:

- 1. Abschaffung der Deutschförderklassen in ihrer aktuellen Form
- 2. Einführung eines flächendeckenden Modells für integrative, mehrsprachigkeitsfreundliche Sprachförderung im Klassenverband durch:
 - a. Fortbildung aller Lehrkräfte in sprachsensibler Unterrichtsgestaltung.
 - b. Einsatz von Team-Teaching mit Sprachförderpädagog:innen in Regelklassen.
- 3. Regelmäßige Evaluation und wissenschaftliche Begleitung der Sprachfördermaßnahmen durch unabhängige Bildungsforschung.

53. Bildung statt Leistung

Antrag von: Hussein Al-Hakeem, HTL Wien West

Anna Reidl, Bertha-von-Suttner-Gymnasium Schulschiff

Oskar Breuß-Strasser, BORG 2

Das aktuelle Schulsystem setzt stark auf Leistung, Konkurrenz und Selektion. Oft wird Bildung nicht als ein Recht für jede*n, sondern eher als eine Vorbereitung oder Sortierung für den Kapitalismus gesehen. Die Zentralmatura steht für ein System, das individuelle Fähigkeiten und soziale Unterschiede ignoriert.

Finanziell schlechter gestellte Schüler*innen oder jene aus Familien ohne akademischen Hintergrund haben schlechtere Möglichkeiten – nicht wegen fehlendem Talent, sondern weil ihnen die strukturelle Unterstützung fehlt. Statt soziale Ungleichheit zu bekämpfen, verstärkt das die Ungleichheit nur noch mehr.

Kritisches Denken zu fördern, ist ein essenzieller Bestandteil einer funktionierenden Demokratie. Themen wie soziale Gerechtigkeit, politische Ökonomie und Bildungsgerechtigkeit fehlen im Lehrplan. Das führt dazu, dass wir Schüler*innen nicht dazu ermutigt werden, Strukturen zu hinterfragen oder für Veränderung einzustehen.

Forderungen:

- Abschaffung der Zentralmatura zugunsten vielfältiger und individueller Abschlussmöglichkeiten
- Förderung individueller Talente durch gezielte Programme und Angebote, die auf die Stärken der Schüler*innen eingehen
- Etablieren von Systemkritik in den Lehrplan, um Schüler*innen zu eigenständigem Denken und Hinterfragen anzuregen
- Einführung der Möglichkeit, ab der 11. Schulstufe ein Pflichtfach abzuwählen, um eine stärkere Fokussierung auf individuelle Interessen und Stärken zu ermöglichen



54. Safe Space Schule – Prävention statt Intervention

Antrag von: *Liam Kronberger, VBS Schönborngasse*

Die Schule soll ein Ort sein, an dem sich jeder sicher und wohl fühlen kann – ein Raum, in dem psychische Gesundheit genauso ernst genommen wird wie schulische Leistungen. Leider ist das heute noch nicht selbstverständlich. Mobbing, sozialer Druck und psychische Belastungen sind Alltag für viele Schüler:innen. Viel zu oft wird erst gehandelt, wenn die Situation bereits eskaliert ist.

Statt immer nur im Nachhinein zu reagieren, braucht es einen echten Kulturwandel hin zu mehr Prävention. Wenn wir die Schule als Lebensraum begreifen, müssen wir Strukturen schaffen, die Probleme frühzeitig erkennen, Unterstützung bieten und echte Veränderung ermöglichen. Jede:r Schüler:in soll wissen: „Ich bin nicht allein – es gibt Hilfe, und ich darf sie auch annehmen.“

Es ist unsere Verantwortung, die Schule zu einem Ort des Respekts, der Offenheit und des Miteinanders zu machen. Mit klaren Maßnahmen zur Unterstützung der mentalen Gesundheit und zur Vorbeugung von Mobbing können wir dieses Ziel erreichen.

Forderungen:

- Einrichtung einer anonymen Meldestelle/HelpLine an jeder Wiener Schule
- Ausweitung von Peer-Mediationen auf alle Wiener Schulen
- Jährliche Check-Ups durch Schulpsycholog:innen für alle Schüler:innen
- Informationskampagnen zu Anlaufstellen bei Mobbing oder psychischen Problemen



55. „Das Internet ist für uns alle Neuland“

Antrag von: *Anselm Ginthör-Weinwurm, Wenzgasse*

Louis Oberhammer, pG Theresinaum

Lorenz Unger, GRG 19

Lisa Gubler, pG Infinum

Deniz Helienek, BRG22

Alisa Gradiscevic, Erlgasse

„Bei mir in der Stunde schreibts ihr sicher nicht am Laptop!“, „Die Hausübung könnt's ihr von der Tafel abschreiben, ich benutz das Untis nicht!“, „Ja ich hab die Folien nur für Overheadprojektor, kann den wer reinholen?“ Sätze, die man zu oft noch an Wiener Schule hört. Von einer Digitalisierungsoffensive spürt man hier nichts. Natürlich ist das nicht der Regelfall und es wird an manchen Schulen schon daran gearbeitet, die Digitalisierung voranzutreiben, aber das ist bei weitem noch nicht genug für das 21. Jahrhundert.

Es beginnt bei der Zugänglichkeit zu digitaler Infrastruktur in den Schulen. Der Ausbau von qualitativ-hochwertigem Internet, sowie notwendigen Geräten muss flächendeckend fertiggestellt werden. Dabei dürfen Indexschulen nicht kürzer als Privatschulen kommen. Genauso ist es zu spät um erst die jüngeren Jahrgänge mit der nötigen Infrastruktur zu versorgen, es muss auch möglich sein noch in der Oberstufe auf den Unterricht mit Laptops bzw. Tablets umzusteigen.

Damit Schüler:innen zu digital mündigen Bürger:innen werden, reicht aber nicht allein die Ausstattung mit digitaler Infrastruktur, es braucht auch die Ausbildung daran. Dass Schüler:innen Schreibschrift lernen aber nicht effizient auf einer Tastatur tippen können, kann nicht sein. Weiter sollte künstliche Intelligenz sowie digitale Medien sollten vermehrt im Unterricht thematisiert werden. Anstatt sie zu stigmatisieren und aus der Schule fernzuhalten, ist es wichtig, sie bewusst in den Schulalltag zu integrieren. Es kann nicht sein, dass in den Schulen versucht wird, eine Realität zu schaffen, in der es keine künstliche Intelligenz sowie digitale Hilfsmittel gibt. Hier muss sich das Bildungssystem an die Veränderungen der heutigen Zeit anpassen.

Doch nur geschultes Personal schafft es, all das Schüler:innen auch näher zu bringen. Deshalb braucht es kurz- bzw. mittelfristig vermehrt Fortbildungen für Lehrkräfte im digitalen Bereich. Langfristig ist jedoch klar, dass Digitalisierung auch einen Platz im Lehramtsstudium braucht.



Forderungen:

- Wir fordern den flächendeckenden Ausbau von qualitativ-hochwertigem Internet an Schulen.
- Wir fordern die flächendeckende Ausstattung von Schüler:innen mit Laptops bzw. Tablets, dieser darf nicht nur auf neue erste Klassen beschränkt sein.
- Wir fordern die flächendeckende Integration von digitalen Endgeräten in den Unterricht.
- Wir fordern, dass das 10-Finger-System in der Schule gelehrt wird.
- Wir fordern, dass die Chancen sowie Risiken von digitalen Medien vermehrt im Unterricht behandelt werden.
- Wir fordern die Thematisierung und Verwendung von künstlicher Intelligenz im Unterricht.
- Wir fordern, dass Lehrkräfte im digitalen Bereich geschult werden und langfristig Digitalisierung im Lehramtsstudium behandelt wird.



56. Hass und Hetze? Wir sagen laut: NEIN!

Antrag von: Lydia Austin, RG/ORG der Wiener Sängerknaben

Hass, Hetze und Diskriminierung. Heutzutage hört man, sieht man und bekommt man diese drei Hassformen mehr und mehr mit. Man will sagen, dass Gen Z mehr toleranter wird, doch das ist in vielen Schulen nicht der Fall. Hass befindet sich sicher überall in Schulen, und Diskriminierung ist immer dabei, auch wenn man sie nicht gut sehen kann. Ob man sexistische Aussagen macht, homophobe Witze erzählt oder weitere Formen von Hass verbreitet, sollte man in allen Fällen bestraft werden, denn Hass, Diskriminierung und Hetze haben keinen Platz an unseren Schulen!

Forderungen:

- Gendersprecher:innen an jeder Schule Wiens
- Regenbogen-Flaggen an jeder Schule Wiens
- Anlaufstellen für Mädchen, flinta und LGBTQIA+ Personen an jeder Schule etablieren, sowohl auch in der LSV
- Safe Groups für Mädchen und LGBTQIA+ Mitglieder an jeder Schule anbieten



57. Lebenswerte Schule

Antrag von: *Lydia Austin, RG/ORG der Wiener Sängerknaben*

Wir sitzen in der Schule und lernen durchgehend. In Mathe lernen wir quadratische Funktionen, in Deutsch die Stilmittel, in Englisch „The Story of The Stones“ usw. Nach all diesen Stunden kann ich aber sagen, dass mir sehr viel fehlt. Weiß ich wie man kocht? Weiß ich wie ich klimafreundlich leben kann? Weiß ich wie man nachhaltig Geld ausgibt? Kurz gesagt, nein. Das hätte ich aber lernen sollen.

Für viele Menschen ist der Zugang zu diesen Grundlagen der Zukunft nicht selbstverständlich. Wir befinden uns mitten drinnen in der Klimakrise, doch Schulen bringen uns nicht bei wie wir auf unsere Erde aufpassen sollen. Das ist ein riesiger Fehler! In der Schule sollte man eben für die Zukunft lernen, nicht wahr?

Forderungen:

- Kochunterricht als Teil vom Fach Sport/Biologie
- Kochunterricht sollte Veganismus und Vegetarianismus als Schwerpunkt haben
- Verankerung des Themas „Das nachhaltige Wohnen“ im Fach Geschichte/Physik/Geographie
- Finanzen sollten im Fach Geographie besprochen werden



58. Be proud of who you are

Antrag von: Lydia Austin, RG/ORG der Wiener Sängerknaben

Homophobie ist an vielen Schulen in Österreich zu einem wirklich großen Problem geworden. Die Menge an bösen Blicken, negativen Kommentaren, diskriminierenden Aussagen und anderen Dingen, die ich selbst und andere, die ich kenne, erleben mussten, sind nicht nur lächerlich, sondern auch völlig unangebracht.

Es ist gar nicht so schwer, mit allen in der Klasse in Frieden und Harmonie zu leben, deshalb fordere ich nicht nur Workshops und die Verankerung des Themas LGBTQIA+ und was es bedeutet, MitgliederIn einer solchen Gruppe zu sein, im Rahmen unseres Schulunterrichts, sondern ich fordere euch alle von Herzen auf, zu denken, bevor ihr sprecht.

Die LGBTQIA+ Community macht einen relativ großen Teil der Gemeinschaft aus, besonders jetzt, wo wir frei über unser Leben und unsere Gefühle sprechen dürfen. Das bedeutet, dass die Welt sich ständig verändert und dass veraltete Ideologien keinen Platz in unserer Gesellschaft haben dürfen. Zum Glück kann man in Österreich sogar in der Öffentlichkeit schwul sein, denn in anderen Ländern, ganz zu schweigen von anderen Schulsystemen, werden wir nicht nur diskriminiert, sondern auch eingesperrt oder sogar getötet, nur weil wir sind, wie wir geboren wurden. Deshalb ist es unerträglich, dass über uns Witze gemacht werden, dass wir gefoltert werden oder sogar zum Tode gebracht werden. Deshalb müssen Homophobie und Transphobie in den Schulen ein Ende haben. Schule MUSS ein Ort sein, an dem Homophobie und Transphobie KEINEN Platz haben.

Bitte stimmen Sie positiv über diesen Antrag ab, da es für uns alle MitgliederInnen der LGBTQIA+ Community wichtig ist, sich sicher zu fühlen und einen offenen Ort zum Lernen zu haben. Bitte stimmen Sie für Toleranz und Akzeptanz.

Forderungen:

- Die Verankerung des Themas LGBTQIA+ im Unterricht, und was es bedeutet, MitgliederIn oder Person einer solchen Gruppe zu sein
- Regelmäßige Workshops zu diesem Thema
- Eine Anlaufstelle in der Schule, wo Personen und MitgliederInnen der Gruppe sich wenden können, wenn Fälle von Diskriminierung oder Mobbing auftauchen
- Die Einführung von GendersprecherInnen an allen Schulen
- Die Einführung von Pride Flags an allen Schulen, unter anderem auch die Flags der lesbischen Community, der trans Community, der bisexueller und pansexueller Community

59. Bye Bye Müll, Hello Klimawandel?!?!

Antrag von: *Lydia Austin, RG/ORG der Wiener Sängerknaben*

Es gibt eine Pause und wir beschließen, in den Supermarkt zu gehen, um uns etwas zu trinken oder zu essen zu kaufen. Auf dem Rückweg zur Schule verbrauchen wir die Produkte, und als wir zurückkommen, sind sie leer. In der Schule haben wir nur einen normalen Mülleimer, obwohl unsere Flaschen aus Plastik sind. "Eine einzige Flasche nicht recyceln macht doch eh nichts, oder?" Das denkt man zumindest. Aber deine Flasche war nicht die einzige und wird auch nicht die einzige bleiben, und alle diese Flaschen machen einen SEHR GROSSEN Unterschied.

Klimafreundliche Schulen sind nicht nur die Art und Weise, wie Schulen sein sollten, sondern auch, wie sie sein müssen. Die Zukunft sieht sehr düster aus, und wir müssen alles tun, um gegen den Klimawandel zu kämpfen. Deshalb fordere ich, dass es in jeder unserer Schulen eine gute Mülltrennung gibt, und dass SchülerInnen und LehrerInnen darüber aufgeklärt werden, warum es so wichtig ist, zu recyceln und nachhaltig zu leben.

Bitte stimmen Sie positiv für diesen Antrag, denn er soll dazu beitragen, dass Schulen müllfrei, grüner, intelligenter und nachhaltiger werden.

Forderungen:

- Die Einführung einer Mülltrennung an allen Schulen mit Mülltonnen für Plastik, Metal und Altpapier
- Die Verankerung des Themas Mülltrennung im Fach Biologie, wo auch unterrichtet wird was in welcher Tonne gehört und die Bedeutung von Mülltrennung



60. Ich heiße Johanna und nicht Johannes!

Antrag von: *Lydia Austin, RG/ORG der Wiener Sängerknaben*

Stell dir vor, du kommst in eine neue Schule und bist ein Transmädchen. Als der/die Lehrer:in die Anwesenheit kontrolliert, ruft er/sie einen Namen auf. „Johannes“. Keine Antwort. Du weißt, dass er/sie dich meint, aber du heißt nicht Johannes. Du bist Johanna und hast diese Art von Diskriminierung schon an deiner alten Schule erlebt. Deshalb hast du sie verlassen. „Johannes?“. Du hebst deine Hand und gibst nach. „Ich bin hier“, sagst du. „Aber ich heiße Johanna“. Die Lehrerin lacht daraufhin und nimmt dich nicht ernst. „Aber hier steht Johannes, nicht Johanna“, in diesem Moment weißt du, dass du wieder gemobbt werden wirst, weil du einfach du selbst bist. Das Schlimmste daran ist, dass es nicht nur Schüler:innen sein werden, die dich mobben, sondern auch Lehrer:innen.

Ein Mitglied der LGBTQIA+-Gemeinschaft zu sein, ist aufgrund des Hasses, der einem/einer entgegenschlägt, sehr schwierig. Manche Menschen können sich nicht von der Tatsache trennen, dass eine/r sich selbst ist und sein/ihr bestes Leben lebt. Es gibt Beweise dafür, dass wir Homophobie und Transphobie in den Schulen bekämpfen müssen. Im Vereinigten Königreich, einem Land, das beim Schutz von LGBTQIA+ einen hohen Stellenwert hat, wurde die junge Transfrau Brianna Ghey von ihren Mitschüler:innen ermordet. Sie versuchte Hilfe zu holen, aber niemand wollte sie ernst nehmen, bis es zu spät war. Ganz zu schweigen davon, dass sich jemand wegen all des Hasses und des Mobbing vielleicht einfach das Leben nehmen will. Wir müssen sicherstellen, dass Schulen in Österreich nicht denselben Fehler machen.

Ich fordere, dass Lehrer:innen und Schüler:innen für homophobe und transphobe Äußerungen härter bestraft werden, weil aufgrund ihrer Äußerungen, kann ein Leben in Gefahr sein. Du weißt nicht, was jemand durchgemacht hat im Leben, also akzeptiere dieser Person so, wie er/sie ist.

„Aber hier steht Johannes, nicht Johanna“, in diesem Moment weißt du, dass du wieder gemobbt werden wirst. „Aber wahrscheinlich haben sie nur einen Fehler gemacht. Hallo Johanna! Schön, dass du bei uns in der Schule bist!“

Forderungen:

- Härtere Strafen für Lehrer:innen und Schüler:innen, die homophobe und transphobe Aussagen machen
- Verpflichtende Fortbildungen für Lehrer:innen zum Thema LGBTQIA+ und wie man deren Schüler:innen vor Diskriminierung schützen können
- Die Einführung einer Anlaufstelle für Schüler:innen die aufgrund von ihrer Orientierung und Gender diskriminiert werden an allen Schulen
- Mental Health Days als Entschuldigungsgrund einführen

61. Fit für die Zukunft(?)

Antrag von: Lydia Austin, RG/ORG der Wiener Sängerknaben

Matura. 12 Jahre Schule vorbereiten Schüler:innen auf die letzten zwei Monaten der 8ten Klasse. Nochmal über die mathematischen Formeln gehen, die Stilfiguren in Deutsch besprechen und die verschiedenen Typen der Philosophie für die mündliche PuP Matura wieder erwähnen. Und dann – Juni Ende. Keine Ahnung was ich jetzt mache!

Die Schule nimmt von uns 12 Jahre. Was nehmen wir daraus? So gut wie fast gar Nichts. Wir brauchen Bildung. Echte Bildung. Wie tue ich Steuern rechnen? Keine Ahnung. Kann ich mit Technologie gut umgehen? Keine Ahnung. Weiß ich überhaupt, was ich nach der Schule machen möchte? Leider auch – keine Ahnung. Werde ich diese Sachen jemals wissen? Wenn mir da die Schule keine Unterstützung gibt, dann auch – keine Ahnung.

Forderungen:

- Demokratiebildung als Fach
- Steuerberechnung zum Teil des Stoffes des Unterrichtsfach Mathematik machen ohne Matura Verpflichtung
- Verschiedene Informationsstellen für Universitäten und Zukunftschancen an Schulen erschaffen
- Behandlung von KI und Technologie im Unterricht durchgehen



62. Sprachen? Ja, en bra idé på scenen!

Antrag von: *Lydia Austin, RG/ORG der Wiener Sängerknaben*

Jag älskar språk, men har inte mycket chans att lära mig språk! Das war Schwedisch. Würde ich diese Sprache nicht vom Grund aus kennen, dann hätte ich nie die Möglichkeiten gehabt, diese Sprache zu lernen, vor allem nicht in der Schule. Vielfalt ist überall in Schulen, und das ist gut so! Es treffen sich verschiedene Kulturen in Österreichs Schulen - aus alle Ecken der Welt. Jedoch werden diese Kulturen in der Schule nicht wahrgenommen. Es wird immer nur über europäische Kultur und Geschichte gesprochen, aber nicht über Minderheiten oder andere Kulturen. Das ist sehr schade! Dadurch können viele Vorurteile entstehen, denn viele Schüler:innen noch nie oder ganz wenig mit einer anderen Kultur zu tun hatten.

Schwedische Kultur ist vielleicht nicht eine Kultur, die ganz komplett anders ist als die österreichische, aber trotzdem wissen sehr wenige Menschen viel über meine zweite Kultur. Durch Sprachen können neue Perspektiven erschaffen werden und neue Chancen. Entstehen tut nicht nur eine andere Kultur kennenlernen, aber auch andere Menschen verstehen. Menschen sind alle gleich, egal welche Sprache sie sprechen, woher sie kommen oder was ihr Hintergrund ist. Viele behaupten leider, dass das nicht der Fall sei. Dass ist falsch! So entstehen viele Probleme. Wir müssen gemeinsam arbeiten für eine Zukunft mit Liebe, Vielfalt und Harmonie – Harmoni. Harmoni att leva och bor tillsammans med alla!

Forderungen:

- Mehr zweite und dritte lebende Fremdsprachenangebote an den Schulen
- Geschichte von Minderheiten und Minderheitenrechte im Unterrichtsplan verankern
- Aufklärung über wie Sprachen unser Leben beeinflusst
- Mehr sichtbare Inklusion von Minderheiten an Schulen



63. Beep Bop Boop – Chancen!!

Antrag von: Lydia Austin, RG/ORG der Wiener Sängerknaben

Beep Bop Boop – und so haben wir bald alle technologischen Geräten als Haustieren! Obwohl das absurd klingt, kann das unsere Zukunft sein. Wir Menschen tun sehr schnell erfinden und unser Stand von Technologie erweitern, jedoch wissen viele Nichts davon.

Da Schule eigentlich ein Ort sein soll, wo solche wichtigen Sachen besprochen werden soll, ist es passend, dass wir unsere Schule einen Upgrade – oder soll ich Update sagen – geben.

Forderungen:

- Schulen mit gutem Wlan und Internetverbindungen ausstatten
- Informatikunterricht neu umdenken und ausbauen – mit Technologie, die auch wirklich etwas bringt
- 10 Finger System fixieren
- Das Einbauen von Handys im Unterricht für die Oberstufe befestigen, in der Form von interaktivem Unterricht
- Umgang mit Fake News und KI generierten Nachrichten im Unterricht behandeln



63. Leistet Widerstand

Antrag von: *Lydia Austin, RG/ORG der Wiener Sängerknaben*

2025 – Du hast vor Kurzem dich als eine Transfrau geoutet. Du bist endlich frei dein Leben zu leben und dich so zu äußern und entwickeln, wie du immer wolltest. Dann drehst du die Nachrichten an. „In Amerika gibt es offiziell nur zwei Gendern“ oder „Ungarns Chef möchte die Pride Parade in Budapest verbieten“ oder „Georgische Trans-Model ermordet nachdem ein anti-LGBTQIA+ Gesetz in Georgien durchgesetzt wurde“. Die freie Welt, die du dir gewünscht hast, an welcher du geglaubt hast, geträumt hast und verdient hast, existiert nicht mehr.

Wir befinden uns in einer sehr dunklen Zeit. Überall auf der Welt dominiert Hass, egal wohin wir schauen. Es behaupten überall Leute, dass sie besser sind als andere, dass sie mehr Wert haben als andere, dass sie wichtiger sind als andere. Sie wählen Menschen, die diese Ideologie weitertragen. Hass ist keine Meinung, jedoch wird Hass in einigen Länder für richtig und wichtig gehalten. Egal welche Religion man hat, egal was man glaubt oder was man denkt, jeder Mensch hat das Recht auf sein: ihr Leben und wie dieses Leben entwickelt wird.

Forderungen:

- Demokratiebildung an Wiens Schulen erschaffen
- Hass und Hetze in der Schule behandeln – Safe Spaces für Minderheiten, Mitglieder der LGBTQIA+ Community und Frauen und Mädchen erschaffen
- Härtere Strafen für homophobe, transphobe und rassistische Aussagen durchsetzen
- Umgang mit Fake News im Unterricht verankern
- Pride Flags an jeder Schule
- Gender neutrale Toiletten anbieten, wenn Platz vorhanden ist
- Minderheitenrechte im Unterricht verankern
- Die Geschichte von Frauenrechten und Feminismus im Unterricht verankern
- Die Geschichte von LGBTQIA+ Rechte im Unterricht verankern
- Die Geschichte von Rassismus und warum sie schlecht ist im Unterricht verankern



63. How to steuern?

Antrag von: Mert Efe Acar Albenov, BSETM Mollardgasse

Das ist eine Frage, die sich viele Schüler*innen nach der Schule stellen – und meistens bekommt man darauf keine wirklich klare Antwort.

In meiner Berufsschule haben wir zum Glück ein Fach, in dem solche Themen ernst genommen werden: Angewandte Wirtschaftslehre (AWL). Dort geht's nicht nur um trockene Theorie, sondern um Dinge, die man im Alltag wirklich brauchen kann. Wir lernen zum Beispiel, wie man Verträge liest und versteht, wie das Steuersystem funktioniert, was man beim Zahlen und Kontrollieren von Steuern beachten muss und wie man eine gescheite Buchhaltung führt.

Also eigentlich alles, was man später im Erwachsenenleben sowieso können sollte – egal ob man angestellt ist, selbstständig wird oder einfach den Überblick über seine Finanzen behalten will.

Schade ist nur, dass solche Inhalte nicht überall unterrichtet werden. Gerade weil das alles Themen sind, die uns im echten Leben ständig begegnen, sollten sie viel mehr im Fokus stehen – und zwar von Anfang an.

Forderungen:

- Mindestens 1 stunde die Woche unterricht in dem fach in allen Sekundarstufe 2

